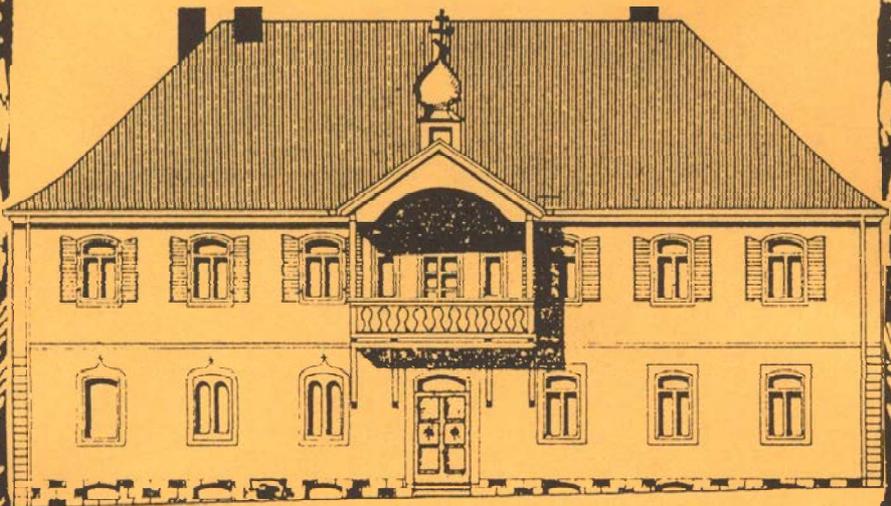


П Р А В О С Л А В Н А Я
Ф Р А Н К О Н И Я

№ 16

Jahresbericht
des
Russisch-orthodoxen Pfarramtes
Bischofsheim a.d.Rhön



Kirchenjahr 1996/97
August 1997

Orthodoxe Kirchengemeinde
Hl. Nektarios
97653 Bischofsheim a.d. Rhön
Telefon: 09772- 530
Telefax: 09772-8730



Moskauer Patriarchat
Berliner Diözese
Körperschaft öffentlichen
Rechts

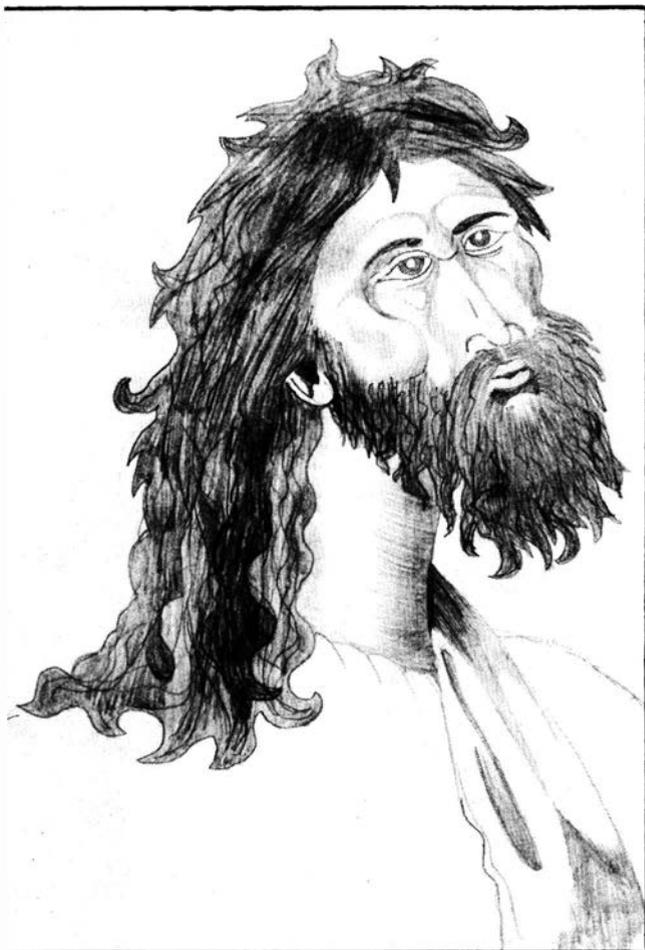
In der Regel wird bei uns am Sonntag um 10 Uhr die Göttliche Liturgie gefeiert. Von 8.00 Uhr bis 9.45 Uhr besteht Beichtgelegenheit. Während der Schulzeit wird am Dienstag um 17 Uhr in 2 Gruppen Religionsunterricht erteilt (staatlich anerkannter Schulunterricht).

ПРАВОСЛАВНЫЙ ПРИХОД
Св. Нектария
97653 БИШОФСХАЙМ
Тел: 09772- 530
Факс: 09772-8730



МОСКОВСКИЙ ПАТРИАРХАТ
БЕРЛИНСКАЯ ЕПАРХИЯ
КОРПОРАЦИЯ ОБЩЕСТВЕННОГО
ПРАВПАВА

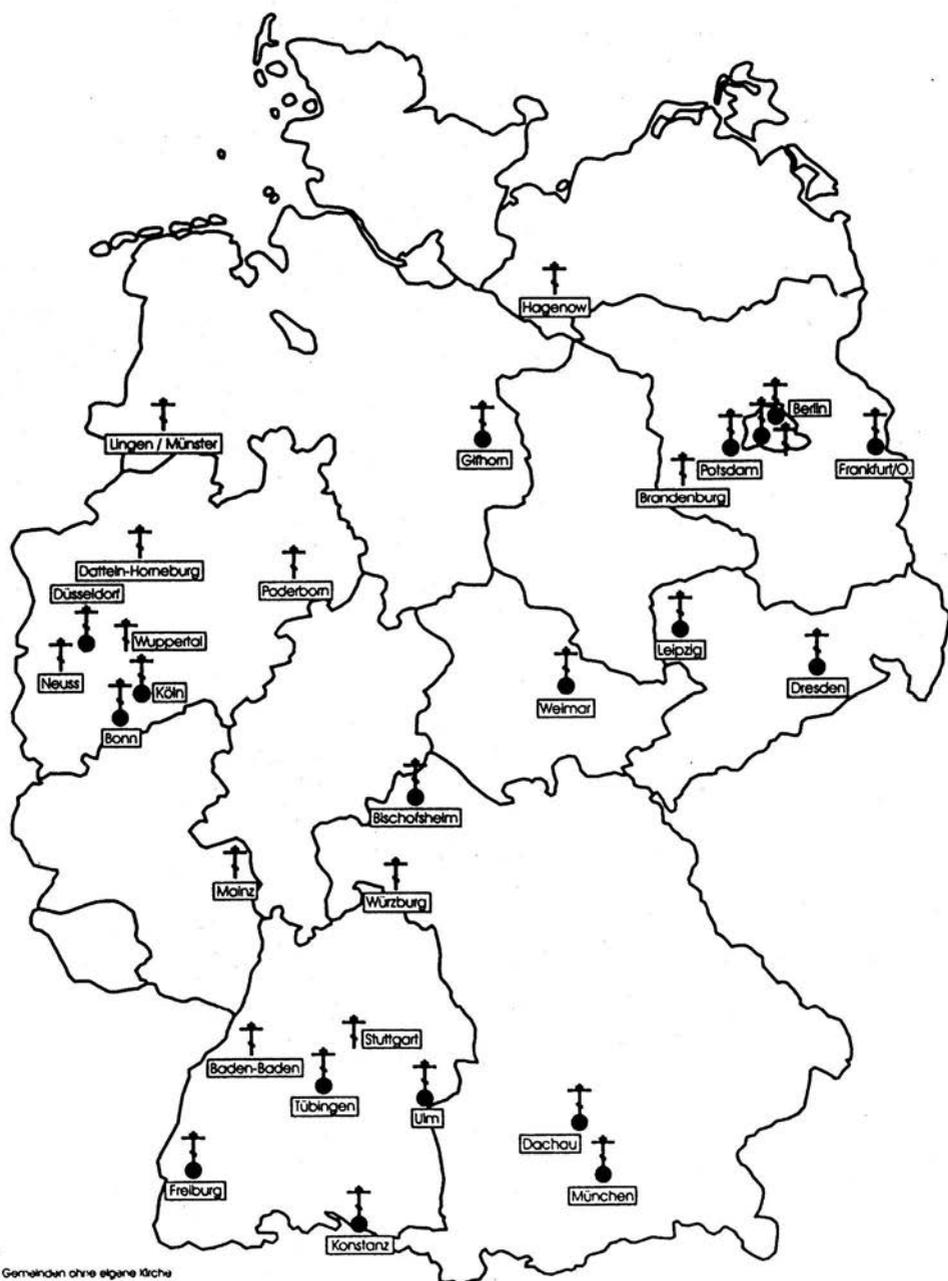
Как правило, в воскресенье в 10 часов празднуется Божественная Литургия. С 8.00 до 9.45 ч. есть возможность исповедаться. Во время школьных занятий в вторник в 17 часов проводится в 2 группах урок закона Божие, школьный общепризнанный.



*Der Hl. Johannes,
der Täufer und
Vorläufer des
Herrn
Bleistiftzeichnung
aus dem Religions-
unterricht von
Kyrill S. 9. Klasse*

Die Berliner Diözese der Russisch-Orthodoxen Kirche

(Moskauer Patriarchat)



⊕ Gemeinden ohne eigene Kirche
⊕⊙ Gemeinden mit eigener Kirche

①

Unsere kirchliche Obrigkeit:

Seine Heiligkeit, Patriarch Aleksij II von Moskau und
Ganz Rußland,

Seine Eminenz, Erzbischof Feofan von Berlin und Deutschland
(Aufnahme von von der erzbischöflichen Visitation am
22. September 1996)



Святейший Патриарх
Московский и всея Руси
АЛЕКСИЙ II



2

ANSCHRIFTEN:

Russisch-orthodoxes Pfarramt Bischofsheim a.d.Rhön
Pfarrer Fjodor Hölldobler, Erzpriester des Moskauer
Patriarchats und Matuška Nadježda

Fastnachtsgasse 4
D-97653 Bischofsheim
Telefon: 09772-530
Telefax: 09772-8730

Starosta:

Pawel Mitrofanovič Welitschko
Bronnzeller Str.24
D-36043 Fulda
Telefon: 0661-46247

Chorleiter und 1.Psalomš čik:

Jurij I.Leiber
Ludwigstraße 36
97653 Bischofsheim
Telefon: 09772-1860

Gemeinnützig anerkannter Förderverein:

"Freunde der Orthodoxie" stellt Spendenbescheinigungen für
das Finanzamt aus (bis zur Höhe von 100 DM genügt der
Bankbeleg unserer Überweisungsformulare).

Ludwigstraße 36
97653 Bischofsheim
Telefon:09772-1860

Kto.Nr.798314
Sparkasse Bad Neustadt
BLZ 79353090

ПРАВОСЛАВНЫЙ ПРИХОД СВ. НЕКТАРИЯ
МОСКОВСКИЙ ПАТРИАРХАТ
БЕРЛИНСКАЯ ЕПАРХИЯ
(КОРПОРАЦИЯ ОБЩЕСТВЕННОГО ПРАВДА)
ПРОТОИЕРЕИ ФЁДОР ХЕЛЛЬДОБЛЕР, НАСТОЯТЕЛЬ
И МАТУШКА НАДЕЖДА
Д-97653 БИШОФСХАЙМ
ТЕЛ: 09772-530 ФАКС: 09772-8730

1 Chronik August 1996

Am 25.7. wurde die Kassenführung des Kirchenjahres 1995/96 abgeschlossen und das Manuskript für "Pravoslavnaja Frankonija" Nr.15 weggeschickt.

Am Mittwoch, den 31.Juli fand der Jahresabschlußgottesdienst für die orthodoxen Kinder der Volksschulen Bischofsheim, Wildflecken und Schönau statt.

Ebenfalls am 31 .Juli wurde in unser neues Beichtzimmer eine vergoldete Kassettendecke installiert. Sie wurde aus blattvergoldeten Türen konstruiert, die wir gestiftet bekamen. Auch wurde über dem Steinboden Eichenparkett verlegt.

Am Sonntag, den 4.August feierten wir mit Vladyka Feofan das Altarfest unserer Nachbarparrei Weimar (Maria Magdalena).

Am 4./5. August weilte bei uns H.H.Stadtpfarrer Wolfgang M.aus S., sodann besuchten uns noch Priester der Ukrainischen Orthodoxen Kirche, sc. der kanonischen, die dem Metropoliten Vladimir von Kiew und der Ganzen Ukraine unterstehen. Es war eine sehr herzliche und brüderliche Begegnung mit den Geistlichen. Sie waren begeistert von der Stadt Bischofsheim und von der Umgebung.

Am Samstag, den 10.August wurde bei uns das Kind Maria Daphne P. aus L. getauft.

Am Sonntag, den 10.August zelebrierte ich in der griechisch-orthodoxen Kirche Hl.Konstantin und Helena in Künzelsau.

Das Fest ΚΟΙΜΗΣΙΣ ΤΗΣ ΤΙΕΡΑΓΙΑΣ ΔΕΣΠΟΙΝΗΣ ΗΜΩΝ ΘΕΟΤΟΚΟΤ am 15.8. konnte ich mit der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Hl.Katharina in Aschaffenburg sehr lebhaft und volkstümlich begehen.

Am 18.August wurde das Kind Stephanos S.aus Bad N. bei uns getauft.

Am 21./22.8. waren Brüder und Schwestern der Marianhiller Kongregation sehr liebenswürdige Gäste.

Am 23.8. erhielt ich Pravoslavnaja Frankonija zurück und am 24.8./25.8. wurde mit Jurij und Matuška der Versand getätigt.

Zum Fest USPJENIJE PRESVJATOJ VLADYČICY NAŠEJ BOGORODICY fuhren wir nach Karlsbad. Da sich dort gerade Bischof Prokl aus Uljanovsk/Volga zur Kur aufhielt, konnte

2 Chronik August 1996

ich mit dem dortigen Pfarrer zusammen "sobor" zelebrieren, d.h. daß rechts und links vom Bischof je ein Priester amtiert. Für ein klassisches Potifikalamt fehlte allerdings noch ein Diakon. Aber es gab gute Hypodiakone.

Unsere Kapelle wurde von Matuška Nadježda zum Fest der Entschlafung der Gottesmutter ganz in Blau ausgestattet. Erstmals verfügen wir auch über diese Farbe bei Altardecke, Vorhang, Bekleidung des Žertvennik, Bekleidung der Analogien und bei den liturgischen Gewändern. Es war viel Arbeit, aber Matuška hat sie entsprechend Freude gebracht.



ХРАМ СВ. ПЕТРА И ПАВЛА
KIRCHE DES ST. PETER UND PAUL

Die Karlsbader
Peter- und
Paulkirche
wurde 1893-
1897 erbaut.
Храм строился
по проекту
русского
архитектора
академика
Д. В. Ухтомского
Окожеца
строительства
и освящение
Нового храма
состоялось
28 мая (9 июня)
1897 г.

Храм построен на пожертвования
русских людей.

Taufe in der Orthodoxen Kirche

Bischofsheim. Obwohl die Bischofsheimer Orthodoxe Kirche im August eine Sommerpause macht, werden doch Casualien, das sind Taufen, Trauungen und Totengottesdienste angenommen. So fand im August eine griechische Taufe statt, der Pate und seine Familie waren nämlich aus Griechenland zum Verwandtenbesuch nach Deutschland gekommen.

„Bei Russen, Bulgaren und Serben verwenden wir die sogenannte Kirchenslawische Sprache, die den Slawen gemeinsame alte Sprache, bei den Griechen die griechische Sprache, bei den Rumänen müssen wir passen, da verwenden wir meistens Deutsch, wie auch bei Taufen deutscher Kinder, die nicht so oft vorkommen. Als in Wildflecken noch Amerikaner waren, haben wir Taufen auch in englischer Sprache gehalten, die OCA (Orthodox Church of America), deren Mitglieder aus den verschiedensten Ursprungsländern stammen, hat sich ganz nationalisiert und alle liturgischen Bücher in englischer Sprache herausgegeben.

Täuflinge aus neun verschiedenen Nationen stehen in unserem Ma-

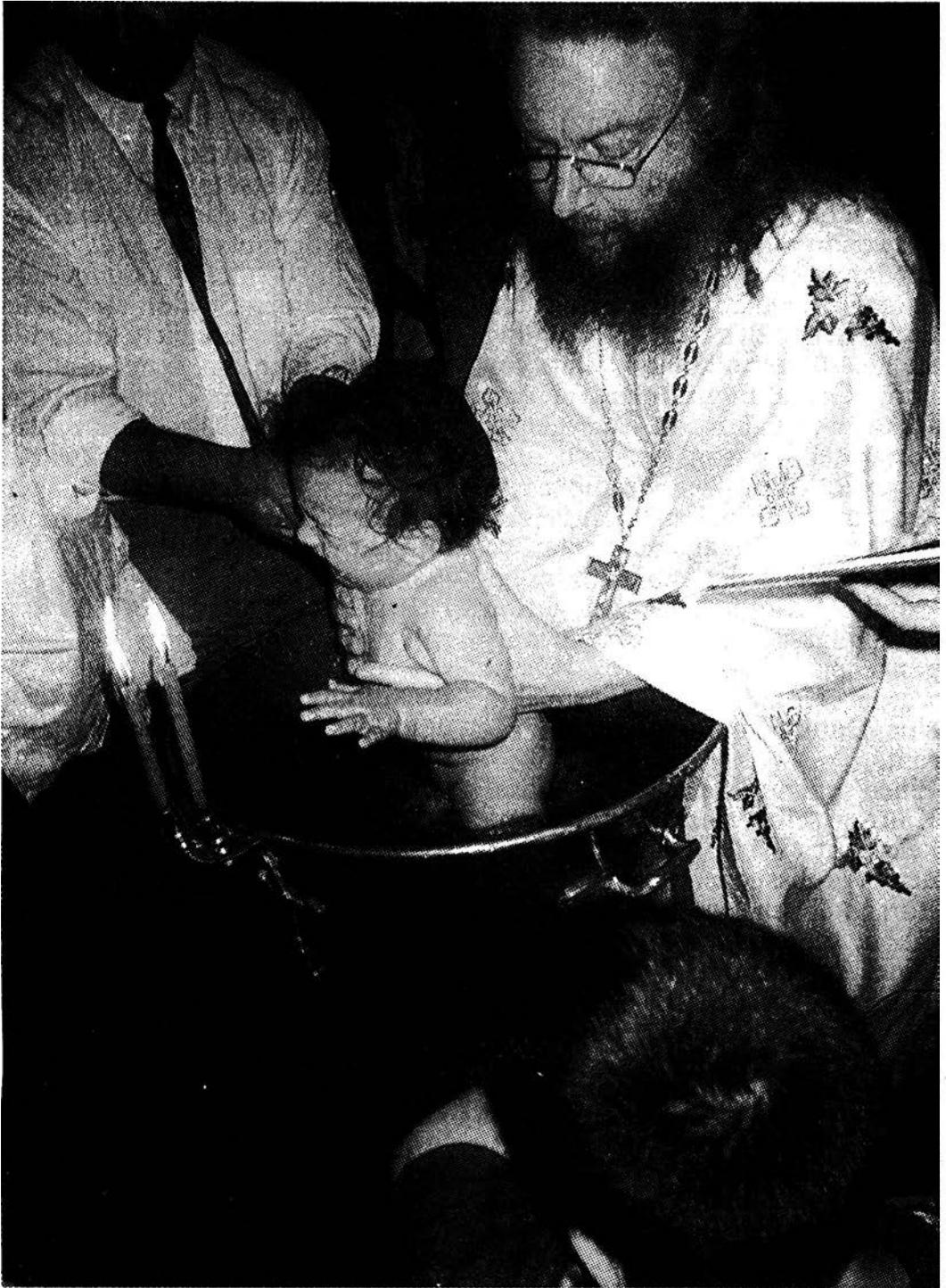
trikelbuch. Wir unterstehen dem Moskauer Patriarchat, sind also eine russische Kirche, aber in der Diaspora sind viele Gemeinden polynational“, sagt Pfarrer Theodor Hölldobler.

Die orthodoxen Kirchen verwalten sich selbst, der Patriarch von Konstantinopel ist ehrenhalber das Oberhaupt, aber eine zentralistisch gelenkte Kirchenführung gäbe es nicht, erklärt der Pfarrer.

Die orthodoxe Kirche vollzieht die Taufe nach der ältesten Überlieferung der „Initiatio Christiana“, das heißt, nach der Taufe durch dreimaliges Untertauchen wird die „Myronsalbung“ (Firmung), die Versiegelung durch den Hl. Geist und sodann die erste Heilige Kommunion gespendet. Das dabei verwendete Ritual ist sehr reich an Symbolen und in allen orthodoxen Gliedkirchen schon von jeher das gleiche. Ein Höhepunkt der feierlichen Zeremonien ist sicherlich die Prozession um den Taufbrunnen. Der Priester führt die Taufleute dreimal um das Taufbecken herum, während man singt: „Die ihr auf Christus seid getauft, habt Christus angezogen, Alleluia!“

A. Lommel

2 Chronik September 1996
"Rhön-Spiegel" 9/1996



In der Orthodoxen Kirche wird die Taufe noch durch dreimaliges Untertauchen vorgenommen
Foto: Agnes Lommel

7

1 Chronik September

Am Sonntag, den 1. September 1996 waren wir Gäste des hochwürdigsten Herrn Erzpriesters Dr. Radovoj Jakovlevič in Marienbad, mit dem ich die Göttliche Liturgie in der Kirche des Hl. Vladimir feierte.



1.9.1996
letztes Photo
von Matuska
Roxa. Sie ist
am 15.9.1996
gestorben
Bechak
naulmb!

Chronik September

Am 21.9. feierten wir das Fest Maria Geburt. Im Moleben singen wir das wunderschöne Tropar zur Gottesgebäerin :
 "Bei der Gottesmutter wollen wir nun unsere Zuflucht suchen, schuldbewußt und demütig wollen wir reumütig vor ihr niederfallen und aus der Tiefe der Seele rufen: Herrin, hilf uns , hab Mitleid mit uns, eile, denn wir verkommen unter der Last unserer Sünden. Schicke deine Diener nicht mit leeren Händen zurück, denn du bist unsere einzige Hoffnung."

Богородице, тропарь, гл. 4. К Богородице прилѣжно ныне притецѣм грѣшнии смиреннии, / и припадѣм в покаянии зовуще и глубины души // Владычице, помози, на ны милосердовавши: / потщися, погибаем от множества прегрешений // не отврати Твоя рабы тщи. Тя бо и едину надежду имамы.

Und sodann singen wir das herrliche Gebet: Rette deine Diener aus allen Nöten, Gottesgebäerin, denn nach Gott fliehen wir alle zu dir wie zu einer unzerstörbaren Schutzmauer und Zuflucht. Blicke barmherzig, hochgepriesene Gottesmutter, auf die arge Schwäche meines Körpers und die Krankheit meiner Seele.

Der slavische Text und die Melodie in der von mir bevorzugten Stufenschreibweise (ein simplifiziertes Tabulatursystem), sowie das Veličanie aus meinem Slušebnik ist auf folgenden Seiten abgedruckt.

An diesem Tag, 21./22.9. 1996, besuchte unsere Gemeinde unser hochwürdigster Herr, Erzbischof Feofan von Berlin und

Chronik September

Deutschland und zelebrierte am Sonntag die Göttliche Liturgie. Mit uns zelebrierte auch Hochw.H.Diakon Michail Rahr, der vor einem Monat in Smolensk die Weihe empfangen hatte. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Pfarrsaal besichtigte Vladyka Feofan das gegenüberliegende Objekt, die ehemalige Diskothek "Claub Chateau", bei dessen Integration in unser Pfarrzentrum sich unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben haben.



21. September 1996
 Vigil: Die in der Vesper gesegneten Brote und der Wein werden zur Matutin an die Gläubigen ausgeteilt, als leibliche Stärkung; das ebenfalls gesegnete Öl dient in der Form der Salbung als geistliche Stärkung.



Pontifikalamt am 22. 9. 96
Der Einzug des Erzbischofs



22. 9. 1996

12



22. 9. 96

Божней Матери

Спа-си от бед ра-бы тво-я, Бо-го-ро-ди-

8 - (10^b) 9 10^b (11) 8 - 10^b 10^b - 10^b, 10^b - 10^b - 9 - 9 -

це, яко вси по бо-зе к те-бе при-бе-

(8), 9 10^b (11) 9 (10^b) (8) 9 (10^b) 10^b - 10^b

га-ем, яко к не-ру-ши-мей сте-не и

(9) - (8), 8 - 8 8 9 - 10^b - 10^b 10^b - (9) 8

пред-ста-тель-ству. При-зри бла-го-

7^b - (8) - (8) - (7^b). (10^b) - (10^b) 9 - 10^b

сер-ди-ем, все-пе-та-я бо-го-ро-ди-

11 - 11 - 11, 8 - 10^b - 10^b - 10^b 10^b - 10^b - 9 - 9 -

це, на мо-е лю-то-е те-ле-се о-зло-

(8), 9 10^b - (11) (10^b) - 9 - (8) 8 - 9 - (10^b) 10^b - 10^b -

бле-ни-е, и ис-цели ду-ши мо-е-я бо-лезнь.

9 - 9 - (8) 8 8 - 9 - 10^b 10^b - (9) 8 - 7^b (8) (8) (7^b).

Прокіменъ Божней Матери

По-мя-ну́ и-мя Тво-е | во

7^b - 8 - 9 9 - 9 9 - 9 | 9

всѣ-ком ро-де и ро- --де.

9 - 9 9 - 8 9 10^b (9) - 8 - 9 - 8 (7^b)

Слыши дщи, и виждь,
и приклони́ ухо Твое.



Chronik September/Muttergottesmobeber

21.9.1996 Fest Mariä Geburt

Veličanie

Рождество пресвятїя
Богородицы

Ве-ли-ча́- - - ем ты,

7^b 8 - 9 8 7^b 8 8 10^b - 9 8

пре-свя-та́-я Де-во, и чтен

9 - 8 - 8 9 8 7^b - 8, 7^b 8

свя-ты́х тво-и́х ро-ди́-те-

7^b 8 - 9 9 - 9 9 8 - 10^b - 9

лей, и все-слав-но-е сла-

8 9 8 8 9 8 - 8 7^b

вим ро-жде-ство́ - - - -

8 9 - 9 - 9 - 10^b 9 - 8 - 7^b - 8 - 9

тво-е. || Помяни, Господи,

8 - 7^b - 8 || Дави́да и всю

кротость его́.

1 Seminar/Chronik September

1.) Was ist eigentlich Religion?

2.) Wie offenbart sich Gott?

3.) Die alttestamentarische Botschaft von Gott

1) Was ist eigentlich Religion?

Wenn sie die Schulkinder fragen, so werden sie sagen:

"Das haben wir am Dienstag und Donnerstag immer und dann haben wir Mathematik", also ein Schulfach unter anderen.

Wenn ich auf meine Lohnsteuerkarte schaue, so ist da oben rechts eine Spalte "Religion": Strich-Fehlanzeige, zahlt keine Kirchensteuer, also nicht existierend.

Wenn sie Leute fragen: "Welche Religion haben Sie?" werden die meisten nicht antworten: "Ich bin ein Christ", sondern werden sagen: "Ich bin katholisch" oder eben "evangelisch".

Hier wird also Religion und Konfession gleichgesetzt, es gibt aber, obwohl es eigentlich nur eine Kirche Jesu Christi geben kann, mehrere christliche Konfessionen und viele betrachten diese auch als ihre ansgestammte Religion, ohne sich immer mit ihren Inhalten zu identifizieren.

In Griechenland, wo 98% der Bevölkerung der griechisch-orthodoxen Kirche angehört, ist es etwas anders, hier wird $\chi\rho\iota\sigma\tau\iota\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ mit

Auf Einladung der Pfarrei Johannes der Täufer in R. hielt ich dort ein dreiteiliges Glaubensseminar ab. Die Themen und das Grundkonzept sind hier abgedruckt:

orthodox gleichgesetzt. Ursprünglich war das tatsächlich eine Bezeichnung für die Gesamtheit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche. Im **MISSALE ROMANUM EX DECRETO SACROSANCTI CONCILII TRIDENTINI** finden wir im Canon Missae im Gebet "Te igitur": "una cum famulo tuo Papa nostro ... et Antistite nostro .. et omnibus orthodoxis, atque catholicae et apostolicae fidei cultoribus."

Heute ist dieser Ausdruck weitgehend seiner religiösen Bedeutung entkleidet, da sich seiner der Journalismus bedient, um fundamentalistische Einstellung zu kennzeichnen, z.B.:

"Die orthodoxen Kommunisten in Rußland glauben, an die Macht zurückkehren zu können". Auch für terroristisch gesinnte Moslems wird der Ausdruck verwendet: "Orthodoxe Moslems verübten einen Sprengstoffanschlag."

Orthodoxie aber kommt von DOXA= die Ehre, die Gott gebührt und hat mit einer besonders strengen und un-

2 Seminar/Chronik September

beugsamen Haltung überhaupt nichts zu tun. Fundamentalismus ist das Ende der Religion, weil er an einer Stelle ansetzt, die dem eigentlichen religiösen Handeln, nämlich dem Umgang mit dem Geheimnis des Göttlichen in der Welt nicht gerecht werden kann. Die heiligen Überlieferungen sind kein starres, in sich geschlossenes System, wo man ganz präzise Anleitungen bekommt, wie man zu leben hat. Durch das Eindringen der Evangelikalen in den Protestantismus, ist auch in der evangelischen Kirche eine fundamentalistische Welle zu spüren. Eine wörtliche Auslegung der Bibel aber und eine Loslösung des geschriebenen biblischen Wortes von der lebendigen Überlieferung der Kirche, eine Herauslösung des Glaubens an die Autorität des Schriftwortes aus dem organischen Gesamtkomplex des ehrfürchtigen Gottesdienstes mit seinen heiligen Riten, dem vertrauensvollen Leben in der kirchlichen Ordnung und den Werken christlicher Nächstenliebe ist sowieso eine Irrlehre.

Religion hat etwas mit dem Geheimnis Gottes, warum er die Welt erschaffen hat und den Menschen zu seinem Dienst berufen hat, zu tun. Es hat Gott gefallen, kein heiliges Buch vom Himmel fallen zu lassen und dem vernünftigen Geschöpf kein unmißverständliches Konzept Seines Willens vorzulegen, sondern über lange, lange Zeiträume mußte sich das entwickeln, was in der Fülle der Zeiten uns durch Jesus Christus verkündigt wurde. Unser Herr und Meister und Erlöser Jesus Christus hat auch nichts aufgeschrieben, aber er hat seine heilige Kirche gegründet, in derer Überlieferung die inspirierten Schriften des Neuen Testaments entstanden, deren Boden wiederum die vielen Jahrhunderte alttestamentlichen Schrifttums sind.

Aus diesen Quellen und aus seiner blühenden Fantasie hat Mohammed geschöpft, als er im 7. Jahrhundert seine arabische Religion schuf, auch Sekten, die man kaum mehr als christlich bezeichnen kann, wie z.B. Zeugen Jehovas, bauen nach ihrem eigenen Verständnis auf die Hl. Schrift auf.

3 Seminar/Chronik September

Die Religion ist allen Menschen zu allen Zeiten als Wissen und Dienst gegenüber einem höheren Wesen oder höheren Mächten gemeinsam. In der Frühgeschichte der Menschheit wissen wir sicher, daß wir dort Menschen vorfinden, wo es ein Begräbnis und damit den Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod gibt. Man könnte den Menschen definieren als das religiöse Wesen, das von Überirdischem weiß. In allen Religionen steckt ein Stück Wahrheit. Wir nennen es die Uroffenbarung. Die Völkerkunde konnte bisher noch keinen Zweig der Menschheitsfamilie ausfindig machen, der ohne Religion war.

Die Einteilung der Religionen der Menschheit kann man in folgende Gruppen versuchen:

1.) Naturreligionen: Sie suchen Gott zu erkennen in der Mächtigkeit der Schöpfung und verehren ihn in Naturerscheinungen, z.B. die alten Ägypter im Nil.

2.) Gesetzesreligionen: Sie kommen aus dem Gewissen des Menschen, das als die Stimme Gottes anerkannt

wird. Durch Gesetz und Sitte suchen sie Gott zu dienen. Als Beispiel kann man die Religion des alten China nennen, wie Konfuzius sie geprägt hat: gesittete Lebensführung, Ordnung im Herzen, in der Familie und im Staat und Verehrung der Ahnen.

3.) Erlösungsreligionen: Sie verleihen dem Verlangen nach Heil und ewigem Glück, das im Menschen lebt, Ausdruck. Durch Opfer, Reinigungsriten und Ekstase suchen sie Vereinigung mit dem Göttlichen. Auch der Buddhismus ist eine Erlösungsreligion, aber ohne einen direkten Gottesbegriff und mit dem Anspruch auf Ratio und Selbsterlösung.

Die Botschaft Christi und seine Offenbarung haben alle Religionen überholt und überhöht. In dieser Offenbarung wird die Uroffenbarung vollendet. Aus diesem Grunde ist Christus nicht ein Religionsstifter wie andere auch. Als ewiger Sohn des ewigen Vaters ist er das göttliche Wort der Offenbarung und der Erlösung. Nun gilt für alle Religionen das Wort des Hl. Paulus, das er vor den Heiden Athens sprach: "Was ihr verehrt, ohne es zu ken-

4 Seminar/Chronik September

nen, das verkündige ich euch" (Apg 17,23). Damit ist nicht gesagt, daß nicht jeder einzelne Mensch, der ohne Schuld keine Kenntnis von der Offenbarung Christi hat oder in gutem Gewissen an seiner überlieferten Religion festhält, nicht sein ewiges Heil erreichen könnte. Es ist uns überzeugten Christen nicht erlaubt, ein endgültiges Urteil über das Seelenheil eines anderweitig überzeugten Menschen zu fällen. Ein Bauer kann sehr wohl den Regen, der seine Felder fruchtbar macht, in Anspruch nehmen, ohne über die richtigen physikalischen Kenntnisse über sein Zustandekommen zu verfügen. Die Aufgabe der Christen in der Welt ist es, durch das Zeugnis der Liebe die Botschaft glaubwürdig zu machen, daß Christus die Sehnsucht der Geschöpfe von Anbeginn ist.

Von Anfang an war die Ordnung der Schöpfung so angelegt, daß sie den Widerspruch ermöglicht, von den gefallenen Engeln bis zu Auftreten des Antichrist. Die Widersacher Gottes wußten immer um Verlangen des

Menschen nach der göttlichen Ausdrucksform. Deshalb haben sie sich immer der religiösen Formensprache, die dem Menschen vertraut und heilig ist, bedient, beim Götzen- und Kaiserkult und bei den pseudoreligiösen Formen des Kommunismus und des Nationalsozialismus.

Zu den wichtigsten Kriterien unserer Offenbarungsreligion zähle ich die Vorstellung (ens rationis cum fundamento in re), daß Gott Wohnung nehmen kann unter uns Menschen, angefangen vom Allerheiligsten im Offenbarungszelt oder Tempel des Alten Bundes bis zum Tabernakel unserer Gotteshäuser. Die Leugnung des Protestantismus der Realpräsenz Christi im Sakrament ließ die evangelischen Kirchen zu Versammlungsräumen der Gemeinde degradieren. Allerdings hat die römische Kirche trotz des gleichen Weiheverständnisses wie die östliche Kirche ihre Ältäre und Kirchen (trotz Konsekration) heute vielfach weltlichen Belangen zugänglich gemacht und hat sich damit vom Ursprung des theozentrischen Gottesdienstverständnisses entfernt.

5 Seminar/Chronik September

2.) Wie offenbart sich Gott?

Wir haben uns in der letzten Runde mit dem Thema "Religion" an sich befaßt. Religio als gesetzmäßige Bindung an das Christentum, confessio als detaillierte Kirchlichkeit und eine persönlich erlebte Sakralität gottgeweihten Ortes und heiliger Zeit bestimmen christliches Leben. Die Anthropozentrik modernen Lebensgefühls und die Psychologisierung der Religion führen den Menschen weg von der Gotteskindschaft und beschwören die für unsere Gesellschaft typischen Krisen herauf. Im modernen Gottesdienst steht der Mensch und jeweils eine bestimmte Gruppe im Mittelpunkt und läßt sich vom Gemeindeleiter bestätigen, daß Gott ihn so annimmt wie er ist und genau da abholt, wo er steht. Es genügt zu glauben, daß man erlöst ist. Mit freundlichen Gesichtern versichert man sich gegenseitig die Liebe Gottes und bedauert all jene, die mit den überkommenen Ausdrucksformen die Anbetung Gottes suchen, die im tiefen Bewußtsein der Unwürdigkeit und der Vestrücktheit in die

Sünde der Welt Seine Verzeihung suchen, die das heilige Opfer feiern an geheiligtem Ort zur heiligen Stunde und in Mühen und geistlichem Kampf immer wieder zu erneuern suchen, was immer wieder verloren geht im Getriebe der Weltlichkeit, die Begegnung mit Gott in den heiligen Mysterien, das Erlebnis der Nähe Gottes. Was soll die ständige Erfahrung, daß Er sich uns auch immer wieder entzieht, das fast aussichtslose Ringen mit Kräften, die der Heiligung der Welt entgegenstehen, das Sündenbewußtsein und die geistlichen Übungen mit Fasten, wenn man es so viel einfacher und fröhlicher haben kann? Eine "Frohbotschaft" wollen die Leute, keine "Drohbotschaft" und im Rausch des pseudocharismatisch erworbenen Erlösungsbewußtseins übersehen sie eindeutige Aussagen des Herrn, die uns sehr wohl erschüttern können und uns ihm mit Furcht und Zittern nahen lassen. Denn wir sind verruchte Sünder und Gott ist voll Majestät. Er ist nicht unser Kumpel, er ist der HERR, auch wenn er unser Fleisch angenommen hat in Jesus Christus, dem Meister

6 Seminar/Chronik September

und Lehrer, der uns die "Frohbotschaft vom Reiche" gebracht hat.

Die Wohnung, die Gott angeboten wurde, als die Bundeslade im Offenbarungszelt aufgestellt wurde, hat er angenommen. Ohne die größte Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten wäre die Zugkraft des Bundesschlusses vom Sinai nicht aufrecht zu erhalten gewesen.

Der neue Bund ist im ewigen Ratschluß des Vaters in der Fülle der Zeiten durch Christi Leiden, Tod und Auferstehung beschlossen und vom Heiligen Geiste besiegelt. Er wird immer wieder bekräftigt durch das kostbarste, was er uns hinterlassen hat, Leib und Blut des Erlösers. Durch den Tabernakel ist die Eucharistie ganz eng mit der alten Vorstellung von der Wohnung Gottes verbunden. Hier brennt die ewige Lampe zum Zeichen der Gegenwart Gottes, wie auch schon im Alten Bund. Auch in den Bildern ist uns Gott nahe. Sie sind ein Fenster zur Ewigkeit. Die Heiligen als Christusträger führen uns nicht zu sich selbst, zu irgendeinem interes-

santen Punkt ihrer Biographie, sondern zu Christus.

Viele westliche Kirchen sind heute hervorragend restauriert, aber es fehlt ihnen jene Atmosphäre, die unabhängig vom künstlerischen Wert herüberkommt, wenn die Kirche unsichtbar erfüllt ist vom Hauch des Göttlichen.

Es ist die Erfahrung jener Liebe, die sich André Frossard geoffenbart hatte, als er in einer künstlerisch überhaupt nicht wertvollen Kirche in der Pariser Rue d'Ulm ¹⁹³⁵ vom Atheisten zum Gläubigen wurde. "Gott existiert. Ich bin ihm begegnet". Mit diesem Bekenntnisbuch fand der bekannte französische Autor weltweite Beachtung. Der Folgeband "Es gibt eine andere Welt" ließ lange auf sich warten. Er erschien 1976 und beginnt mit den Worten: "Ich trete ein in deine verlassenen Kirchen, o mein Gott, ich sehe die kleine rote Lampe fern im Dämmerdunkel zucken und erinnere mich der jubelnden Freude.

Wie hätte ich sie vergessen können!

Wie könnte man den Tag vergessen, an dem sich zwischen den Mauern einer plötzlich vom Licht gespalte -

7 Seminar/Chronik September

nen Kapelle die nie geahnte Liebe offenbart hat, kraft deren man liebt, kraft deren man atmet, den Tag, an dem man erfahren hat, daß der Mensch nicht allein ist, daß eine unsichtbare Gegenwart ihn durchdringt, ihn umgibt und erwartet, daß jenseits der Sinne und der Phantasie eine andere Welt existiert, neben der diese materielle Welt, so schön sie auch ist, so eindringlich sie sich bemerkbar macht, nichts ist als vager Dunst und darin der ferne Widerschein der Schönheit, die sie geschaffen hat.

Denn es gibt eine andere Welt, ich spreche von ihr nicht aufgrund einer Hypothese, eines Vernunftschlusses oder vom Hörensagen. Ich spreche von ihr aus Erfahrung."

Die Bibel ist ganz durchdrungen von der Überzeugung, daß Gott mit den Menschen in Verbindung treten kann, sich von ihm sehen läßt und vor allem zu ihm spricht. Die Vorstellung, wie Gott sich dem Menschen mitteilt, verfeinert sich im Laufe der biblischen Geschichte.

Israel ist überzeugt, daß der

Mensch anfangs mit Gott in ständiger Verbindung stand und erst die Sünde zu einer Entfremdung führte, sodaß späterhin nur besonders erwählte Menschen Gott sehen und ihn sprechen durften. Ganz unbefangen und sehr volkstümlich schildert das erste Kapitel der Genesis diesen Umgang Gottes mit den ersten Menschen, wenn wir lesen, daß Gott sich im kühlen Westwind des Paradiesgartens erging, als er die Stammeltern wegen ihres Ungehorsams zur Rede stellte.

"Niemand hat Gott je gesehen." (Joh 1,18). Diese Aussage bedeutet einen Schlußpunkt im langen Lernprozeß Israels, daß Gott der menschlichen Vorstellungskraft nie voll faßbar, nie ganz erfahrbar ist.

Gen 18 ist hier zu erwähnen, da Abraham zu Mamre von drei Engeln besucht wird, die Abraham dann in der Einzahl anspricht, es wird vom Besuch Gottes selbst gesprochen. Als Dreifaltigkeitsikone wird das Bild in der orthodoxen Kirche zu „Troice“ verehrt.

Wie die Begegnung Gottes mit den Menschen sich umschreibt, sehen wir auch in der Erzäh-

8 Seminar/Chronik September

lung von der Jakobsleiter (Gen 28,10), da Gott sich im Traum offenbart, sowie in jener vom Kampf Jakobs mit dem geheimnisvollen Mann, der seinen Namen nicht nennen will, und wo Jakob doch am Schluß weiß: "Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen"(Gen 32,31). Deutlich ist dieses Bewußtsein von der Unvorstellbarkeit Gottes, der sich aber dennoch dem Menschen offenbart, auch in der Erzählung vom brennenden Dornbusch (Ex 3), in dem schon genannten Kapitel über die Erscheinung am Sinai (Ex 19) und in den Berufungsvisionen der Propheten, besonders jenen des Jesaja (Jes 6) und des Ezechiel (Ez 1).

Vor allem aber berührt uns jedoch ein Text aus dem ersten Buch der Könige (1 Kön19,11-13), da Gott dem Elija am Berg Horeb erscheint: Der Herr zieht an ihm vorüber; ein mächtiger Sturm kommt, ein Erdbeben und ein Feuer, doch der Herr ist nicht im Sturm, nicht im Erdbeben und nicht im Feuer. "Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als

Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle."

Er begriff, daß Gott in der unscheinbarsten aller Erscheinungsformen vorüberzog und verhüllte aus Ehrfurcht sein Gesicht.

Neben diesen Erscheinungen Gottes ist es wichtig festzustellen, daß Gott zu seinem Volk redet. Gott redet nicht nur zu den Patriarchen, denen er Verheißungen macht, er spricht zu Moses am Sinai und vor allem zu den Propheten, die sich als Sprecher Gottes so verstehen, daß sie regelmäßig ihren Aussagen hinzufügen "Spruch des Herrn", oder "So spricht der Herr".

Im Neuen Bund wird dieses Reden Gottes mit den Menschen weitergeführt und zu ihrem Höhepunkt gebracht: "Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten, am Ende dieser Tage aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn." (Hebr 1,1-2)

9 Seminar/Chronik September

3) "Die alttestamentarische Botschaft von Gott"

Wir fühlen uns nicht recht wohl und sind manchmal direkt erschüttert, wenn wir gewisse Kapitel des Alten Testaments lesen, etwa jene, die von der Eroberung des verheißenen Landes erzählen. Da befiehlt Gott zu plündern, zu morden und Städte in Brand zu stecken. Können diese Kapitel einen Gott, der das Wohl der Menschheit will, zum Ausdruck bringen, oder werden solche Abschnitte der Bibel für den Ungläubigen nicht allzuleicht ein Stein des Anstoßes?

Es ist selbstverständlich, daß gewisse Stücke der Bibel zum erbaulichen gottesdienstlichen Vortrag geeigneter erscheinen, als andere, die ein sehr anthropomorphes Gottesbild abgeben, wie etwa die Fluchpsalmen, die Gott in der menschlichen Sprache des Zornes, des Schmerzes, der Zärtlichkeit und gelegentlich sogar der Ironie reden lassen. Trotzdem bleibt die Bibel in ihrer Gesamtheit für die Gläubigen das Buch, das das Wort Gottes birgt.

Warum zeigt sich in vielen der geschichtlichen Bücher, unter denen das Buch Josua am ehesten charakteristisch ist, Gott im Bild eines grausamen, tyrannischen und rachsüchtigen Gottes?

Die Sitten der Zeit üben einen so starken Druck aus, daß die Moral darunter Formen annehmen kann, die uns hassenswert erscheinen. Doch müssen wir feststellen, daß der Gott der Juden und der Christen, der Gott des Alten und des Neuen Testaments, den Krieg nicht liebt. Oft hat er prophetische Zeugen aufstehen lassen, die zugunsten selbst der größten Sünder einschreiten sollten. So hielt es Abraham, der Gott bat, sich auch schon mit zehn Gerechten in Sodom zufriedenzugeben.

Warum hat sich Gott mit einem dieser wilden Völker des Altertums so eng verbunden, daß er sich auch mit seinen kriegerischen Absichten zu identifizieren scheint?

Wir rühren an das Geheimnis der göttlichen Herablassung. Der ewige Sohn, der von den Propheten angekündigte Messias, hat den Gott der Juden Vater genannt.

10Seminar/Chronik September

Die kriegerischen Erzählungen vergangener Tage können den gläubigen wie ungläubigen Leser wirklich erschüttern. Doch dem Gläubigen bieten sie eine Lehre an: Gott ist nicht ein gemütlicher Djeduška, er ist vielmehr die Heiligkeit selbst und stellt darum höchste Anforderungen an den Menschen. Von ihm geliebt zu werden, ist sogar mit allerlei Risiken verbunden: "Mein Atem ist wie ein Feuer, das euch verzehrt"(Jes 33,11)und "Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer"(Hebr 12,29). Die Quelle des "Zornes Gottes" ist die nicht erwiderte Liebe. Betonen wir schließlich, daß die Bibel immer wieder die Barmherzigkeit dieses schrecklichen Gottes hervorhebt.

"Heiligkeit" schreibt die Bibel vor allem Gott zu. Beim brennenden Dornbusch hört Moses die göttliche Stimme: "Komm nicht näher heran!" Der Mensch hat demnach keine Möglichkeit in direkten Kontakt mit Gott zu treten, Gott ist ein anderer. Und von daher ist auch sogleich der Bereich des Heiligen bestimmt: "Der Ort, wo du stehst, ist

heiliger Boden." Daher muß Moses die Schuhe ausziehen, um nicht diesen Boden, auf dem Gott sich offenbart, zu profanisieren.

In den Samuelbüchern nimmt auch der König an der Heiligkeit Gottes teil, weil er "der Gesalbte des Herrn" ist. Als die Leute um David diesem rieten, Saul zu töten, als der sich ungewollt in seine Macht begeben hatte, lehnte er dies strikt ab. (1 Sam 24,7-8)

Auch Kultgegenstände partizipierten an der Heiligkeit Gottes. Über die Bundeslade wurde bereits gesprochen. Aarons Söhne nahmen das Feuer für den Weihrauch von zu Hause mit und mußten sterben, Usa berührte die Bundeslade und fiel tot um, König Ussias wollte räuchern und wurde aussätzig.

Von allen Seiten ist das das Gefühl für die "schreckliche" Majestät Gottes herauszuhören und die tiefe Ehrfurcht mit der der Mensch dieser Majestät begegnen muß.



СВЯТОМУ НЕКТАРИЮ

МО-ЛИ́ БО́-ГА О НАС СВЯ-

8 - 8 (10^b) - 9 10^b (11) 8

ТИ́-ТЕ-ЛЮ ОТ-ЧЕ НЕК-ТА́-

10^b - 10^b - 10^b 10^b - 10^b 10^b - 9 -

РИ-Е, Я́-КО МЫ У-СЕРД-

9 - (8), 9 - 10^b (11) 9 - (10^b) -

НО К ТЕ-БЕ́ ПРИ-БЕ-ГА́-ЕМ,

(8) 9 - (10^b) 10^b - 10^b - (9) - (8)

СКО́-РО-МУ ПО-МО́ЩЬ-НИ-

8 - 8 - 8 9 - 10^b - 10^b -

КУ И МО-ЛИ́-ТВЕН-НИ-КУ

10^b 10^b 10^b - (9) - 9 - 9 - 9

О ДУ-ША́Х НА́-ШИХ.

8 7^b (8) (8) (7^b).

Chronik September /Oktober

Am 29.9., dem Sonntag nach Kreuzerhöhung, hielten wir nach der Liturgie wieder unsere traditionelle Kreuzprozession ab.

Am Samstag, den 5.10. wurden getauft:

Herr Oleg A. M aus H., Frau Xenia E aus M., die Kinder Artjom E, Alexandra St. aus B. und Margarita S. aus B.

Am Sonntag, den 6.10. wurden getauft :

Frau Irina K. aus R. und Ioan K. aus R.

Gleich 7 Taufen hatten wir bisher noch nie an einem Wochenende.

Am Donnerstag, den 10.Oktober besuchten uns Pfarrer Willi S. und Pfarrer i.R. Alois W. aus K. mit einer Gruppe aus der Gemeinde zur Vesper und zu Gesprächen über die Orthodoxie.

Am Samstag, den 12. Oktober jährte sich zum 5.Mal der Tag des Begräbnisses unseres Vater Antonij und wir hielten Liturgie mit anschließender Panichida und gemeinsamem Mahl.



Mitte: H.H. Pfarrer Kunibert Schröter, Berlin
 Links im Bild daneben Pfarrer W. Thoele,
 Bensheim

Chronik Oktober 1996
 Brief/Betrachtung und
 Einladung zum Totengedenken

Hochwürdige Väter, liebe Brüder und Schwestern in Christo!

Am 12. Oktober sind fünf Jahre vergangen, daß wir, was sterblich war an unserem Vater Antonij Seidel, zur ewigen Ruhe auf dem Bischofsheimer Friedhof betteten. Sein Grab mit dem handgeschmiedeten slawischen Kreuz an der efeubewachsenen alten Friedhofsmauer des Bischofsheimer Friedhofs ist bestimmt das schönste Fleckchen auf unserem Gottesacker, es ist der Bevölkerung wohlbekannt und wird oft aufgesucht. Wenn die Morgensonne schräg über die Friedhofsmauer blickt, erstrahlt das Kreuz über dem Grab aus dem östlichen Aufgang und die Abendsonne streichelt noch mit schwindender Kraft über die müden Gebeine, die da harren der Vollendung und Ergänzung durch das ewige Wort.

Aber auch an trüben Tagen, wenn sich Kreuz und Busch verhüllen im Nebel und Rauch der kleinen Rhöner Stadt brennen die Kerzen am Panichidnik unserer Kapelle und bezeugen den festen Glauben an den Aufgang aus der Höhe. Bei jeder Liturgie in unserer Kirche wird für die Seelenruhe Vater Antonijs gebetet. Das Gedächtnisteilchen, das man aus der Prospore schneidet, wird zusammen mit den Teilchen der Engel und Heiligen und derer für die Lebenden in den konsekrierten Kelch eingelegt. So geht die ganze Fülle der Kirche im Erlösungswerk Christi auf.

Wir wissen, daß christliche Hoffnung nicht in einem einmal erworbenen Erlösungsbewußtsein endet, sondern daß diese im immerwährenden Gebet, im gläubigen Stehen vor Gott am heiligen Ort zur heiligen Stunde, seinen Ausdruck und seine, die ganze menschliche Natur erfassende Ausformung, findet. Daher wiederholt man die Gebete immer wieder und hält zu bestimmten Terminen Panichiden.

Wir laden Sie ein zum feierlichen Totengedenken für den heimgegangenen Priestermonch

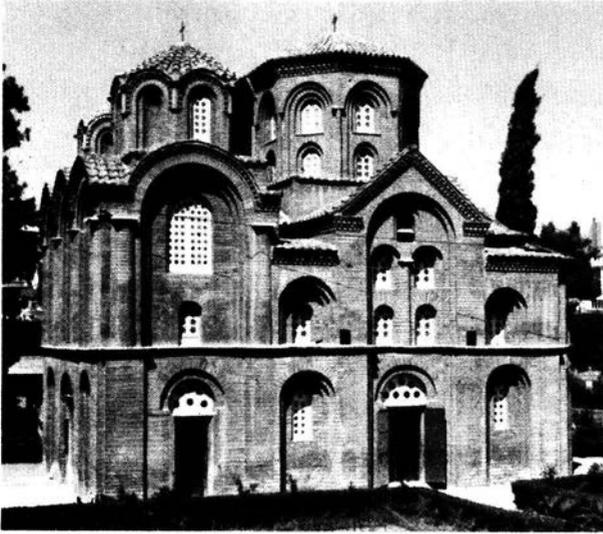
Vater Antonij Seidel *am 29.11.1891

+am 8.10.1991

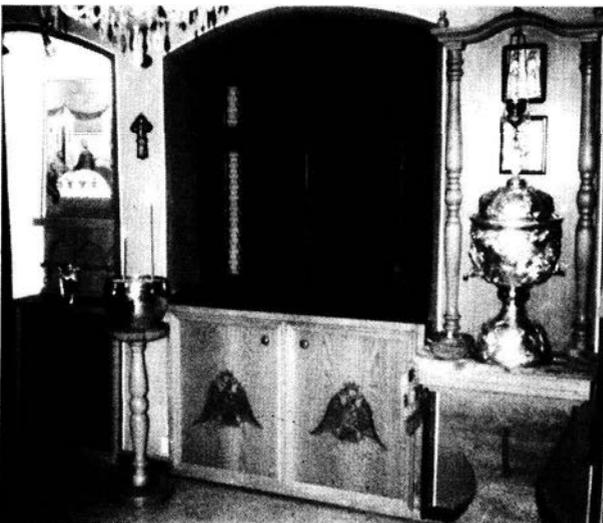
am 5. Jahrestag seines Begräbnisses am 12.10.96 um 10 Uhr

Chronik Oktober/November

Ende Oktober konnte ich wieder einige Tage erfüllten geistlichen Lebens in Thessaloniki bei meinem Freunde, Archimandrit Elevation verbringen und zelebrierte täglich an der Kirche Panaghia Chalkeon (Muttergottes am Kupfermarkt), geweiht 1028. Für unsere Kirche wurde von unserem Freund Vaios Tsoulkanakis die Ikone vom reichen Prasser und vom armen Lazarus fertiggestellt, außerdem wurde ein Becken für die Wasserweihe angeschafft.



Die Kirche
> Παναγία
Χαλκεών,
die mir zur
zweiten Heimat
wurde.



eingeflogen
aus
Saloniki:
links in der
Nische die
neue Lazarus-
ikone,
rechts das
neue Weih-
wasser-
becken

Chronik November

Am 3.November wurde Herr Aleksandr H. aus F. getauft.

Am 9.November wurde Irini A. aus M. getauft.

Am 9./10.November feierten wir das Fest unseres Kirchpatrons, des Heiligen Nekarios von Aighina . Den Gottesdiensten stand mitr.Erzpriester Michail Dandar vor, der auch seinen Diakon aus Prag mitgebracht hatte.

rechts oben:

Taufe der dreijährigen
Irina am 9.11.96



unten:

unsere beiden Nachbar-
pfarrer, Vater Peter
(Würzburg) mit dem
Hl.Evangelium
und Vater Ivan (Weimar)
mit dem Hl.Kreuz
bei der Rückkunft von der
Prozession am 10.11.96



Chronik November

Am 16.11. 96 wurde das Kind Ruth S. aus Sch. getauft.
Am 16./17.11 besuchte uns der hochwürdigste Herr Dimitrios, Vikarbischof der griechischen Metropole Deutschlands in München, der im Jahre 1983 unsere Kapelle geweiht hatte. Seit dem Frühjahr 1984 war er das erste Mal wieder in Bischofsheim und der Besuch war eine große Freude für uns. Begleitet wurde der Bischof von Erzpriester Antonios Maroussis, dem ja bekanntlich die Entstehung des Nektariosheiligtums in Bischofsheim zu verdanken ist.



Chronik Dezember

Am 5.12. hielt ich die Ansprache bei der Adventsfeier des Bundes der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen in B.

Am 7.12. wurde das Kind Christo R. getauft.

Beim Bischofsheimer Weihnachtsmarkt wurde der neue Stadtkalender 1997 vorgestellt, er enthält auch eine Zeichnung unserer Kirche.



herausgegeben von der
Fördergemeinschaft
Bischofsheim e.V.

Gestaltung: Rainer Wolmerhausen, Salz



August

Stadtbrunnen in Bischofsheim
2. u. 3.8. Bischofheimer Stadtfest '97



Oktober

Schwedenstraße in Bischofsheim



November

orth. Kirche St. Nektarios

Chronik Dezember:

Am 21.12.96 brachte die Main-Post einen Bericht über unsere neue Lazaros-Ikone (siehe S.48):

Neue Malerei in orthodoxer Kirche

Kultiviert auch am Tisch des Prassers

BISCHOFSHHEIM (AS)

Die Orthodoxe Kirche in Bischofsheim wird seit Ende November von einer neuen Heiligenmalerei geschmückt.

Es handelt sich um eine Darstellung des Gleichnisses Jesu vom reichen Prasser und vom armen Lazarus (LK 16, 19 - 31).

Diese Perikope nimmt unter den Gleichnissen Jesu dadurch eine besondere Stellung ein, daß es das einzige ist, wo ausdrücklich ein Name genannt wird, nämlich der des Armen. Für die Orthodoxie besteht daher kein Zweifel, daß der Herr hier eine konkrete Person gemeint hat. So wird er auch auf der Ikone verehrt und die Gläubigen küssen ihn auf dem Bilde.

Im Abbild sieht die Ostkirche das Urbild gegenwärtig. Im Evangelium lesen wir, daß der verstorbene arme Mann im Totenreich im Schoße Abrahams ruht. Der ebenfalls verstorbene reiche Mann hat demgegenüber große Qualen zu erdulden hat.

Abraham, den er daraufhin bittet, Lazarus zu seinen noch lebenden Brüdern zu schicken, um sie

zu warnen, antwortet ihm: „Wenn sie auf Moses und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht“.

Betrachten wir westliche Darstellungen dieser Begebenheit, so sehen wir ein wüstes Gelage und einen unförmigen Schlemmer bei Tisch.

In der aus uralten Zeiten überlieferten Ikonenmalerei aber geht es am Tisch des Reichen sehr kultiviert zu, er selbst ist sogar mit königlicher Würde ausgestattet und trägt auch durchaus gewinnende Züge.

„Das Mysterium des Bösen, der Verhärtung des Herzens und der Blindheit vor den Sorgen des Nächsten ist nämlich meist verborgen und nicht durch bloßen Augenschein erfaßbar. So ist die östliche Kirchenmalerei auch eine Seelenkunde und belehrt den Gläubigen in dieser Weisheit“, erklärt Vater Fjodor, Erzpriester des Moskauer Patriarchats und Gemeindepfarrer in Bischofsheim.

Die neue Ikonenmalerei ist ein Werk des Kirchenmalers Vaios Tsoulkanakis aus Thessaloniki. Der traditionelle Goldgrund der Bilder erhebt die dargestellte Szenerie aus der katechetisch sinnvollen Illustration des Textes in die Sphäre orthodoxen Gottesdienstes, in der das Wort Gottes kultisch erhört wird.

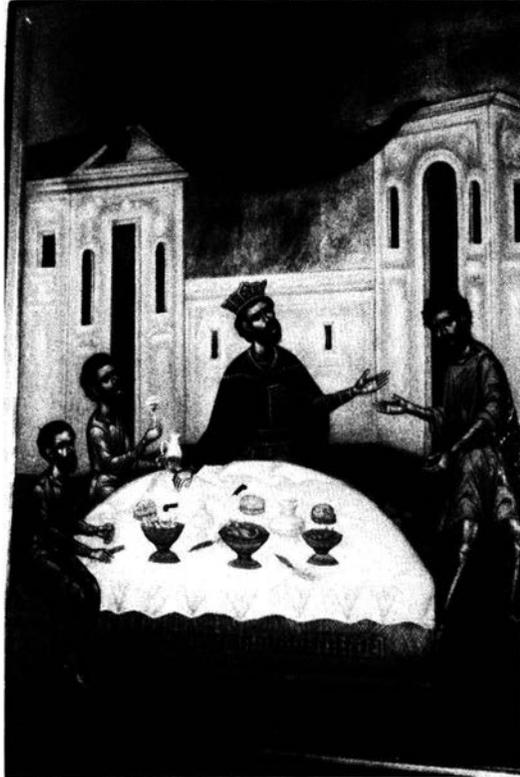


FOTO PRIVAT

Die neue Ikonenmalerei in der Orthodoxen Kirche Bischofsheim, ein Werk des Kirchenmalers Vaios Tsoulkanakis aus Thessaloniki. Hier ist das Gleichnis Jesu vom reichen Prasser und vom armen Lazarus dargestellt.

Über die orthodoxe Weihnacht konnte man in einigen Zeitungen was lesen, aber das ist oft ein ziemlicher Durcheinander. Recht anschaulich ist ein Artikel aus dem Mainzer Bistumsblatt, den wir hier abdrucken.

Am Hl. Abend besuchte uns eine junge Dame von der FULDAER ZEITUNG, ihren Bericht bringen wir auf der folgenden Seite.

Die russisch-orthodoxen Christen feiern erst am 6. Januar den Heiligen Abend

Errechnet nach Julianischem Kalender

Gottesdienste, Tannenbäume, Geschenke – das Weihnachtsfest der russisch-orthodoxen Christen erinnert in vielem an die Traditionen der westlichen Kirche. Nur: Die Orthodoxen feiern Christi Geburt erst am 7. Januar.

Auch für die Orthodoxen gilt eigentlich der 25. Dezember als Datum für Weihnachten. Nur: Der für sie verbindliche Julianische Kalender läßt diesen Tag auf den 7. Januar nach westlicher Zeitrechnung (Gregorianischer Kalender) fallen. Die russisch-orthodoxe Kirche hat die kalendarische Neuerung des Papstes Gregor XIII. im Jahr 1582 nicht anerkannt, weshalb es zu dem „verspäteten“ Weihnachtsfest kommt.

Am Vortag, also am 6. Januar, wenn die Christen der lateinischen Kirche das Fest der Erscheinung des Herrn begehen, feiern die russisch-orthodoxen Christen den Heiligen Abend – allerdings mit strengem Fasten, mystischen Festgottesdiensten, Lesungen, Hymnen und Gesängen. Gegessen werden nur Fastenspeisen, also gesüßter Weizenbrei mit trockenen Früchten in Kompott. Bereits am Vormittag wird die „Basilius-Liturgie“ in aller Breite zelebriert. Diese Meßordnung geht auf einen der größten Lehrer der orthodoxen Kirche zurück, den Bischof und Metropoliten von Kappadozien, Basilius von Caesarea (330 bis 379). Den Weihnachtsmorgen bestimmt die „Liturgie des Heiligen Johannes Chrysostomus“. In die Liturgie des großen Kirchenvaters und Erzbischofs von Konstantino-

pel, der 403 starb, sind viele Texte der Kirchenväter eingegangen.

Viele russisch-orthodoxe Christen bereiten sich in der 40tägigen Adventszeit mit Fasten und Beten auf das Weihnachtsfest vor. Denn wer im Weihnachtsgottesdienst Leib und Blut unter den Gestalten von Brot und Wein empfangen will, muß zuvor auch das Sakrament der Buße empfangen haben. Die Festtags-Ente kommt frühestens nach der Weihnachts-Liturgie auf den Tisch. Dann wird auch ausgiebig in der Familie oder in der Gemeinde gefeiert. Dabei fehlen weder der festliche – und doch westliche – Weihnachtsbaum noch die vielfältigen Geschenke. Den Brauch, einen Christbaum aufzustellen, hatte die Gemahlin des Zaren Nikolaus I. im vergangenen Jahrhundert nach einer Deutschlandreise in Rußland eingeführt. Und als weltlichen Gabenbringer freuen sich die russischen Kinder seit jeher auf „Väterchen Frost“, der dem westlichen Weihnachtsmann ähnelt.

In Deutschland gibt es seit Anfang des 18. Jahrhunderts russisch-orthodoxe Christen. Damals entstanden kleine Gemeinden als Gesandtschaftskirchen an Fürstenhöfen. Später bildeten sich Gemeinden an Kurorten mit vielen russischen Gästen, bei-



Christus im Zentrum der Ikonenwand. Foto: Pohl/present

spielsweise in Bad Homburg, Bad Ems oder Bad Kissingen. Nach dem Ersten Weltkrieg kamen weitere russische Emigranten nach Deutschland, die sich nach der Oktoberrevolution der „Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland“ angeschlossen hatten; als Exilkirche hatte sie sich vom Moskauer Patriarchat gelöst.

Der zuständige Metropolitan der russisch-orthodoxen Diözese von Berlin und Deutschland, Erzbischof Mark, hat seinen Sitz in Ber-

lin. Ebenfalls in der deutschen Hauptstadt residiert die russisch-orthodoxe Kirche von Berlin und Deutschland des Moskauer Patriarchats mit Erzbischof Feofan. Sie ist auch Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK). Zentren der russisch-orthodoxen Christen in Deutschland sind neben Berlin die Großstädte Hamburg, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Düsseldorf und München.

Georg Schütz

Wie orthodoxe Christen in Bischofsheim Heiligabend am 6. Januar feiern

Im Bann der Liturgie

Von unserer Mitarbeiterin
 Eva Carolin Ulmer

Bischofsheim

Bischofsheim am 6. Januar: Der Marktplatz der bayerischen Kleinstadt wirkt am Heiligedreikönigstag wie ausgestorben. Doch wenige Schritte davon entfernt – in der Fastnachtsgasse 14 – eilen ein paar Dutzend Menschen in ein roséfarbenes Haus mit goldener Kuppel, das der „orthodoxen Kirchengemeinde Hl. Nektarios“ gehört. Die orthodoxen Christen besuchen den Gottesdienst. Für sie ist laut byzantinischem Kalender Heiligabend.

Die zirka 40 Gottesdienstbesucher, hauptsächlich junge Familien, stehen dicht gedrängt. Sitzbänke gibt es keine. Die wenigen Wandklappstühle bleiben weitgehend unbenutzt. In der Orthodoxie hat „vor Gott stehen“ symbolischen Charakter: Der östlich „auferstandene“ Mensch ist das Vorbild des östlichen Christen.

Über zwei Stunden dauert der Gottesdienst, doch die Liturgie zieht den Besucher im Nu in ihren Bann. Bis auf die Predigt wird nur und ohne Unterlaß gesungen, wobei sich der Pfarrer und ein vierstimmiger Chor abwechseln.

Mit den Sinnen

Stärker als ihre christlichen Schwesterkirchen spricht die Orthodoxie die Sinne an. In den Gesichtern der Gottesdienstbesucher steht Verzauberung. Ihre Ehrfurcht drücken sie durch häufiges, tiefes Verbeugen und andächtiges Bekreuzigen aus. Das Kreuzzeichen machen orthodoxe Christen von rechts nach links „zum Herzen“ hin. Dabei berühren sich Daumen, Zeige- und Mittelfinger als Zeichen der Dreifaltigkeit Gottes.

Nach der Weihnachtsliturgie geht die Gemeinde nicht auseinander, sondern feiert gemeinsam weiter. Im „Gemeindesaal“ ist eine hufeisenförmige Tafel festlich gedeckt. „Matuschka“, wie bei den Orthodoxen die Pfarrersfrau genannt wird, nimmt Salat, eingelegte Paprika, Braten, selbstgebackenen Kuchen sowie andere Köstlichkeiten, die die Frauen mitgebracht haben, entgegen.

Strenge Fastenzeit

Heiligabend endet in der orthodoxen Kirche eine strenge Fastenzeit. „Nur wenn man sich richtig auf das Weihnachtsfest vorbereitet, kann man sich auch richtig darüber freuen“, erläutert der Pfarrersfrau. Vier Wochen lang



Der Sängerkor der orthodoxen Kirche in Bischofsheim mit schön geschnitzten Pulten aus Thessaloniki. Foto: FZ

sind Milchprodukte, Fleisch, Süßigkeiten und Alkohol tabu, und am 6. Januar gibt es mittags höchstens eine wäßrige Suppe. Doch am Abend wird zusammen richtig gefeiert.

Hier in Bischofsheim sind sieben Nationalitäten im Raum versammelt: Albaner, Bulgaren, Deutsche, Georgier, Griechen, Russen und Serben. Die Verständigung – auf deutsch – ist nicht ganz einfach, doch die Stimmung ist gut. Temperamentvolle Volkslieder, mal von den Russen, mal von den Griechen angestimmt, tun ihr übriges. Trotzdem verlassen die meisten gegen zehn Uhr die Feier, denn sie haben einen weiten Heimweg. Manche müssen nach Würzburg, andere nach Fulda, einige nach Kassel.

Die orthodoxe Gemeinde Bischofsheim besteht seit 1981 und gehört zur „Russisch-Orthodoxen Diözese von Berlin und Deutschland“. Bei den meisten Familien ist ein Ehepartner Deutscher oder Deutschstämmiger. Die Zahl der

Gemeindemitglieder – 300 im Moment – ist seit der Wende angestiegen. Viele sind „Neubürger“.

Trotz des langen Anfahrtsweges kommen die meisten wenigstens einmal im Monat zur Sonntagsliturgie. Das Gemeindeleben ist reger. „Der Glaube gibt Halt im fremden Land. Viele kommen, die kaum etwas von ihrem Glauben wissen, da sie ihn im Kommunismus nicht praktizieren durften. Sogar Grundgebete wie das Ave Maria müssen sie lernen“, sagt Pfarrer Fjodor Hölldobler.

Zu der orthodoxen Nachbargemeinde in Weimar, aber auch mit katholischen und protestantischen Pfarreien bestehen gute Kontakte, „vor allem in der Diözese Fulda“, betont Hölldobler. Die Besuche fördern die Integration der Zugezogenen. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet auch der Pfarrer. „Gerade als ‚deutscher‘ Pfarrer zeige ich, daß es gut möglich ist, zugleich orthodoxer Christ und deutscher Staatsbürger zu sein.“

Chronik Januar 1997 bis April 1997

Am 8.1.97 besuchte uns der Frauenkreis aus U. mit Pfarrer S. zum Vespergottesdienst und anschließenden Gesprächen.

Am 11.1.97 wurde die 3-jährige Alla J. aus Bad Neustadt getauft.

Am 16. Februar hielten wir Vespergottesdienst in der Pfarrkirche St. Vitus in S., der auch von dort lebenden Griechen dankbar angenommen wurde.

Am 6. März besuchte uns der ökumenische Frauenkreis Mellrichstadt zum Vespergottesdienst und zu anschließenden Gesprächen.

Am 16. März hielten wir Vespergottesdienst in der Pfarrkirche St. Johannes d. Täufer in Brendlorenzen.

Anfang April wurde die Eingangstüre zu unserer Kirche nach der alten Vorlage erneuert, zwei schwere Türflügel aus Eiche wurden angefertigt. Sie gehen nunmehr nach außen auf und haben moderne Schließvorrichtungen. Der Briefkasten wurde aus Gründen der Isolation ge-

Chronik April 97
sondert angebracht. Der alte ausge-
tretene Sandstein wurde durch eine



neue Granit-
schwelle er-
setzt. Jetzt
kann im Wint-
ter keine Käl-
te mehr ein-
dringen und
der ständige
Durchzug im
Gang ent-
fällt nun-
mehr, da die
Hinterein-
gangstüre
und die
Schwelle

dieselbst ebenfalls erneuert wurden.

Von 3. bis 6. April weilte bei uns
H. H. Stadtpfarrer Wolfgang Mandl
aus Straubing (Basilika St. Jakob)

Vom 8. bis 10. April besuchte uns
H. H. mitr. Erzpriester Michail Dandar
aus Prag.

ПРАВОСЛАВНЫЕ ОБЫЧАИ

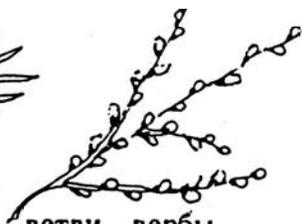
Существует много обычаев, связанных с церковными праздниками. Укажем на несколько из них: освящение пальм или верб, крашение яиц и освящение пищи. О иных обычаях расскажут вам ваши родители и законоучители.

Вербное Воскресение

В память входа Иисуса Христа в Иерусалим, приносим с собой для освящения пальмы или ветви вербы.



пальмы



ветви вербы

Пасхальные яйца

Яйца красим в память того случая, когда яйцо, показанное Марией Магдалиной цезарю Тиверии, изменило свой цвет.

ХВ - Христос Воскресе !

Освящение пищи

На Пасху освящаем пищу, славя Бога за Его благодеяния. Читая молитву, священнослужитель молит Бога призреть на дары и освятить их, как некогда призрел на дары Авраама и Авеля.



Chronik April 97

Rechtzeitig vor Ostern wurde die Ausgestaltung unserer Reichkapelle abgeschlossen. Es ist alles wunderschön geworden, aber finanziell bedeutete es einen tiefen Griff in die (leeren) Taschen. Die traditionelle Reise nach Jaroslavl in den Pfingstferien mußte deshalb gestrichen werden.

Am 12. April wurde die Schülerin Elena S. aus Bischofsheim getauft.

Am 19. April wurde das Kind Sergej K. aus Kiefeld getauft.

Im Laufe des April wurden auch die alten Tische und Stühle in unserem Gemeindesaal renoviert (verleimt, geschliffen, lackiert). Sie stammen aus der ehemaligen Kegelbahn des „Gasthaus Linde“, das inzwischen auch nicht mehr existiert. Aber die Holzwürmer lassen sich leider durch den Lack nicht abschrecken und nagen munter weiter.

Am 24. April brachte die Rhein- und Saalepost einen Bericht über unseren neuen Reichtraum:

Chronik April 97

Rhön- und
Saalepost

24. April
1997

Neue Beichtkapelle in orthodoxer Kirche

Bischofsheim (lo). Gerade rechtzeitig vor dem Osterfest der Orthodoxen Kirche am kommenden Sonntag wurde die neue Beichtkapelle der russisch-orthodoxen Kirche Bischofsheim fertiggestellt.

„Die Beichte wird bei uns im Stehen vollzogen, der Gläubige steht an einem Pult vor Kreuz und Evangelium und bekennt seine Sünden, der Priester steht neben ihm und legt ihm bei der Lossprechung das Epitrachilion (die Stola) übers Haupt. Für die läßlichen Sünden bekommt man keine Buße, bei schweren Vergehen aber, wie z.B. Ehebruch und Abtreibung, bekommt man eine Buße auferlegt und wird von den Sakramenten für eine gewisse Zeit ausgeschlossen, erst danach wird man losgesprochen. Stirbt der Büsser plötzlich während dieser

Zeit, gilt er als absolviert“, führt Gemeindepfarrer Fjodor weiter aus.

Er erklärt, daß die Beichte die Voraussetzung für den Empfang der Hl. Kommunion ist, ebenso wie leibliche und seelische Nüchternheit. So ist an jedem Sonntag zwei Stunden vor Beginn des 10 Uhr Gottesdienstes Beichtgelegenheit.

„Unsere Hausgäste beichten allerdings meist schon am Samstagabend. In der Orthodoxie hat die Beichte sich unter den sieben Sakramenten einen hohen Stellenwert bewahrt“, führt Vater Fjodor aus, „die westliche Christenheit leidet hier unter starken Defiziten. Die zunehmende Überfüllung psychiatrischer und psychotherapeutischer Wartezimmer steht in einem hochsignifikanten Zusammenhang mit wirklicher Schuld, für die man keine Vergebung sucht, sondern nur Befreiung von den quälenden Folgen“.

Neben Ikonen des Hl. Seraphim Sarovskij, des Wundertäters, des Hl. Nektarios von Aighina, des Kirchpatrons und des Hl. Königs Lazar von Serbien finden wir an den Wänden zwei Szenen zum Thema Buße und Umkehr, den reumütigen Schächer am Kreuz und den demütigen Zöllner im Tempel.

Ausgeführt wurden die Ausmalungen von dem griechischen Kirchenmaler Vaios Tsoulkanakis aus Thessaloniki und Vergoldermeister und Restaurator Bernhard Schmitt aus Würzburg.

Die Beichtkapelle wird bei einem feierlichen Pontifikalamt am Samstag, 10. Mai, um 10 Uhr durch den zuständigen Diözesanbischof, Erzbischof Feofan von Berlin, geweiht.



Blick in die neue Beichtkapelle der Orthodoxen Kirche Bischofsheim. Unter dem Fenster ist der Hl. Seraphim von Sarov, einer der beliebtesten russischen Heiligen an die Wand gemalt. Neben dem Fenster sehen wir den Hl. König Lazar von Serbien und darüber neben der Gottesmutter und Jesus Christus den jüngsten Heiligen der Griechischen Kirche, den Hl. Nektarios von Aighina.

Foto: Lommel

Am 25.4. berichtete auch die Main-Post darüber:

Main-Post 25. April 1997

BAD NEUSTADT



Neue Beichtkapelle zum Orthodoxen Osterfest

Gerade rechtzeitig vor dem Osterfest am nächsten Sonntag wurde die neue Beichtkapelle der Russisch-orthodoxen Kirche Bischofsheim fertiggestellt. „Früher war das ein Abstellraum und das Bußsakrament wurde in der Sakristei gespendet,“, erklärt Vater Fjodor, der Gemeindepfarrer. „Die Beichte wird bei uns im Stehen vollzogen, der Gläubige steht an einem Pult vor Kreuz und Evangelium und bekennt seine Sünden, der Priester steht neben ihm und legt ihm bei der Lossprechung die Stola übers Haupt. An jedem Sonntag zwei Stunden vor Beginn des 10 Uhr-Gottesdienstes ist Beichtgelegenheit. Neben Ikonen des Hl. Seraphim Sarovskij, des Wundertäters, des Hl. Nektarios von Aighina, des Kirchpatrons und des Heiligen Königs Lazar von Serbien (unser Bild) finden sich an den Wänden zwei Szenen zum Thema Buße und Umkehr. Ausgeführt wurden die Ausmalungen von dem griechischen Kirchenmaler Vaios Tsoulkanakis aus Thessaloniki und Vergolder-Meister und Restaurator Bernhard Schmitt aus Würzburg. Die Beichtkapelle wird bei einem feierlichen Pontifikalamt am Samstag, den 10. Mai um 10 Uhr durch den zuständigen Diözesanbischof Erzbischof Feofan von Berlin geweiht.



Ebenfalls vor Ostern malte und stiftete uns unsere getreue griechische Johanna S. eine Ikone des Hl. Johannes von Kronstadt.

Am 3. Mai hatten wir gleich 3 Taufen und eine Trauung.

Durch gewisse kleine Anfor-

derungen bei der Taufvorbereitung haben auch einige Taufbewerber wieder das Weite gesucht.

Es ist auch bei Kindertaufen notwendig, daß der Priester sich vorher überzeugt, daß der Tote gläubig ist.

Die nun folgenden Bilder hat unser Aliascha G. an den Kar- und Ostertagen aufgenommen.





Links:
Großer und
Heiliger Don-
nerstag (Grün-
donnerstag)

Kreuzverehrung
bei den 12
Evangelien

Unten:

Großer und
Heiliger Freitag
(Karfreitag)

am Hl. Grab





oben :
Großer und
Heiliger Sabbat
(Karsamstag)

Vesper mit
Basilios-
Liturgie

unten :
Kommunion-
spendung
bei der
Basilioslitor-
gie des
Karsamstags.



Osternacht: Der »Kleine Einzug«
 Der Priester trägt das Hl. Evan-
 gelium und das »Ostertrikir«



oben:
der > Große
Einzug <

unten:
Segnung
der Oster-
speisen



oben:
Segnung der
Osterspeisen

unten:
festliches
Mahl in
der hochheiligen
Osternacht





Vesper der Liebe am Ostersonntag

*oben: der Einzug mit dem
Evangelienbuch*

*unten: die Lesung des Evangeliums
in Slavisch, Griechisch, Lateinisch,
Englisch und Deutsch*



10. 5. 1997

Weihe unserer
neuen Beicht-
kapelle

unten:

festlicher
Mittagstisch
nach dem
Gottesdienst

in der Mitte
der Bürgermeister
unserer Stadt
Peter A. Lommel,
daneben Pfarrer

Werner,
Mellrich-
stadt
und
Pfarrer
Gregor
Mühleck,
Obereuer-
heim





Die neue Beichtkapelle der orthodoxen Kirche in Bischofsheim wurde im Rahmen eines feierlichen Pontifikalamtes gesegnet. Der Ikonenmaler Vaios Tsoulkanakis aus Thessaloniki sorgte für beeindruckende Ikonen in der Beichtkapelle. Die kunstvollen Ikonen zeigen neben der Kreuzigungsszene auf Golgotha, den Pharisäer und Zöllner im Tempel nach dem Gleichnis von zweierlei Betern. Priester Fjodor Hölldobler wies auf die Notwendigkeit der Beichte für Gläubige hin. Die Beichte sei ein wichtiger Teil der orthodoxen Kirche, sie erneuert die Gläubigen innerlich und macht sie bereit. In Bischofsheim sei eine große Frömmigkeit unter den Gläubigen, so daß er besonders glücklich sei, daß die Beichtkapelle nun fertiggestellt ist.

Foto: Eckert

RHÖN- und SAALEPOST 12.5.97



Russisch-Orthodoxe Gemeinde in Bischofsheim hat nun Beichtkapelle

„Das Fenster zur Ewigkeit“

HAU-
POST
12.5.97

BISCHOFSSHEIM (OLI)

Eine neue Beichtkapelle gibt es in der Russisch-Orthodoxen Kirche Bischofsheim. Sie wurde bei einem Pontifikalamt geweiht.

„Der heutige Tag bringt eine große Bereicherung für unsere kleine Kirche“, strahlte Fjodor Hölldobler, Erzpriester des Russisch-Orthodoxen Pfarramtes Heiliger Nektarios in Bischofsheim während des Pontifikalamts zur Weihe der neuen Beichtkapelle.

Mit der neuen Beichtkapelle, einem alten Abstellraum in dem Kirchengebäude in der Fastnachtgasse, erfüllte sich für die kleine Gemeinde im Herzen Bischofsheim ein langgehegter Traum. Wegen der Raumenge in der Sakristei wurden schon länger Überlegungen über einen eigenen Raum für die Beichte angestellt.

Mit dem ungenutzten Zimmer im Erdgeschoß wurde eine ideale Lösung gefunden, die vom Ikonemaler Vaios Tsoukanakis aus dem griechischen Thessaloniki noch verfeinert und zu einem kleinen Schmuckstück ausgemalt wurde. Tsoukanakis hat in seiner traditionellen Arbeit in der Beichtkapelle vor allem auf die Spiritualität und die Bedeutung der Beichte für seine Kirche Wert gelegt.

So wurden nicht nur Ikonen von Heiligen (unter anderem dem Kirchenpatron Nektarios), sondern auch zwei Bilder aus der Bibel, die den besonderen Geist der Beichte versinnbildlichen, gemalt. Das Bild vom Pharisäer und dem Zöllner an der einen Wand zeigt „den wahren Geist der Buße“, so Erzpriester Hölldobler, die Kreuzigungsszene von Jesus soll die Gläubigen immer an den Satz „Herr, gedenke meiner,



FOTO O. SCHIKORA

Erzpriester Fjodor Hölldobler weihte in Abwesenheit des erkrankten Erzbischofs Feofan die neue Beichtkapelle der Russisch-Orthodoxen Kirche in Bischofsheim während eines feierlichen Pontifikalamtes.

wenn du in mein Reich kommst“ erinnern, der für die Russisch-Orthodoxe Kirche tiefe Bedeutung hat.

Die grundsätzliche Bedeutung der Buße und der Beichte für die Gläubigen seiner Gemeinde hob Erzpriester Hölldobler während des Pontifikalamtes hervor. „Ich hoffe, daß dieser Freudentag uns alle

stärkt in unserem Glauben“, erklärte er und fügte an: „Wir vertrauen darauf, daß wir durch die Beichte und die Kommunion doch immer ein bißchen besser werden“. Die Gläubigen in Bischofsheim zeichnen sich laut Hölldobler vor allem durch ihre tiefe Gläubigkeit und Frömmigkeit aus, die eines der Merkmale der Russisch-Orthodoxen

Kirche seien. „Die Beichtfertigkeit ist wichtig für die Spiritualität“, hob der Erzpriester hervor, denn die Beichte würde den Menschen innerlich erneuern.

Hölldobler bezeichnete die neue Beichtkapelle als einen Raum, in dem wie durch ein Fenster die Heiligen die Gläubigen sehen, er sei „ein Fenster zur Ewigkeit“.



Vom 17. 5. bis 19. 5. war ich in Prag und genoss die hervorragende Gastfreundschaft unseres Vater Michail, Vater Vaclav und der Gemeinde Mariä Verkündigung. (БЛАГОВЕЩЕНИЕ)

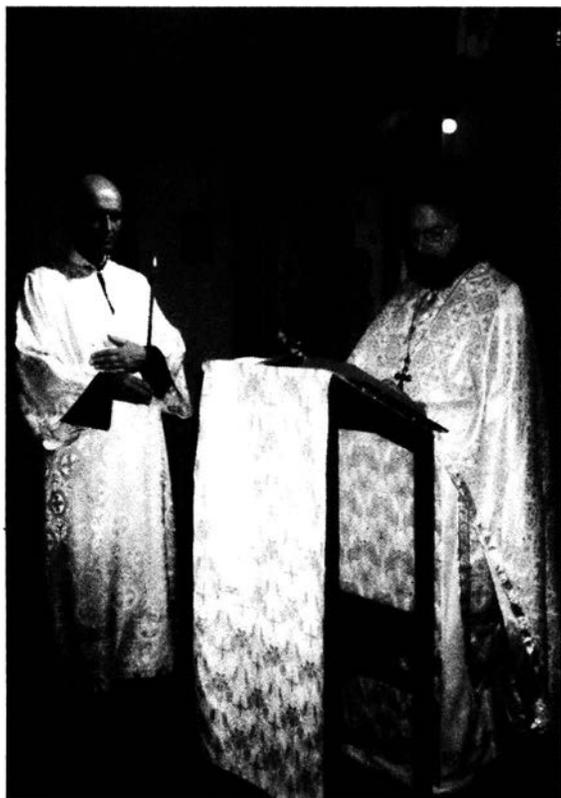


Links:
Orthodoxe Kirche
Mariä Verkündigung
PRAG

unten:
Göttliche Liturgie
am
18. Mai 1997

Man erkennt auf dem Bild, daß die Kirche ursprünglich römisch-kath. war, aber Vater Michael hat sie mit viel Geschick umgestaltet.





links:

Das Evangelium
vom Gelähmten
(о расслабленном)

unten:

Die Gläubigen
kommen nach
vorn und der
Priester reicht
ihnen das
Legenkreuz zum
Kuß.





Links :

mitr. Erzpriester
Michael Dandar
mit seinem Gast
nach der Liturgie
im Altarraum.

Unten :

fröhliches
Zusammensein
im Gemeinde-
zentrum nach
dem Gottesdienst



Am 22. 5. besuchte uns S. Exzellenz, Herr Botschafter Pawel F. Ljadov und Frau Tatjana in Begleitung von Frau Böhm, der Gemahlin unseres Landtagspräsidenten Johann Böhm.

Am 24. 5. wurden die Diener Gottes, Herr U. Georgios D. und Frau Sophia D. getraut.

Am 3. 6. besuchte uns eine Gruppe (Konvent) von evangelischen Pfarrern unter Leitung von Herrn Dekan Georg Güntsch aus Castell zu Gesprächen.

Am 7. 6. wurde das neue Feuerwehrhaus in Bischofsheim unter Beteiligung unserer Gemeinde eingeweiht.

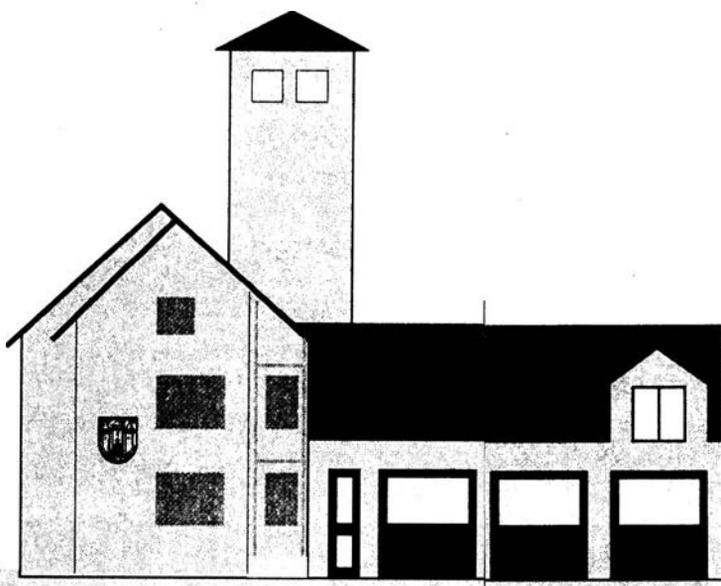


Segnung des neuen Bischofsheimer Feuerwehrhauses am 7. Juni 1997

Den kirchlichen Segen gaben Pfarrer Winfried Kohler, Dekan Karl Brand und Pfarrer Fjodor Hölldobler. Pfarrer Winfried Kohler packte die Sache am Schopf und legte zu dem umstrittenen Turm eine neue Sichtweise dar. „Fast jeder Bischofsheimer hat sich zu diesem Turm seine Gedanken gemacht und seine Kommentare gegeben. Wir haben in Bischofsheim einige Türme und nun noch einen mehr.“ Kohler meinte, bei diesem Turmbau dürfe man nicht, wie beim Turmbau zu Babel, von Herrschsucht und Überheblichkeit ausgehen, sondern es wie einen Kirchturm betrachten. Als einen Dank nach oben zu Gott, der Schutz, Hilfe und Segen für die Gemeinschaft, die Stadt und Rettungsmannschaft gibt. Betrachtet man den umstrittenen Turm von dieser Sichtweise aus, meinte Kohler, könne man sich doch mit dem Turmbau anfreunden. In beeindruckender Weise trugen Pfarrer Fjodor Hölldobler von der Orthodoxen Kirche mit Scholabegleitung zur kirchlichen Segnung des neuen Feuerwehrgebäudes bei.



Rhön- und Saalepost
9. Juni 1997



Stadt Bischofsheim a. d. Rhön

STAATL. ANERKANNTER ERHOLUNGORT



Stadt Bischofsheim a. d. Rhön · Postfach 63 · 97651 Bischofsheim a. d. Rhön

Dienstgebäude:
Kirchplatz 4
97653 Bischofsheim a. d. RhönTelefon (097 72) 9101-0
Telefax (097 72) 9101-29Russisch-orthodoxes Pfarramt
Hl. Nektarios
Fastnachtsgasse 4Besuchszeiten:
Montag – Freitag 8.00 – 12.00 Uhr
Dienstag 13.30 – 16.00 Uhr
Donnerstag 13.30 – 17.30 Uhr

97653 Bischofsheim a. d. Rhön

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom	Bitte bei Antwort angeben Unser Zeichen	Durchwahl (09772) 9101-	Zimmer-Nr.	Bischofsheim a. d. Rhön
09.01.1997	10-Ba	23	23	09.06.1997

Zuschußantrag für die Erneuerung der Sakristeifenster

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadt Bischofsheim a. d. R. hat in den vergangenen Jahren im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Belange Ihrer kirchlichen Einrichtungen unterstützt.

Aufgrund der anstehenden, dringend notwendigen Großinvestitionsmaßnahmen und aufgrund der allgemeinen angespannten Finanzlage sah sich der Stadtrat im Rahmen der Haushaltsberatungen 1997 jedoch gehalten, die Mittel für freiwillige Leistungen stark einzuschränken.

Aus diesem Grunde muß ich Ihnen leider mitteilen, daß die Stadt Bischofsheim a. d. R. keinen Zuschuß zur Erneuerung der Sakristeifenster gewähren kann. Aufgrund der Haushaltssituation darf ich Sie hierzu um Ihr Verständnis bitten.

Mit freundlichen Grüßen

Lommel, Erster Bürgermeister

Bankkonten:

Sparkasse Bad Neustadt a. d. Saale
(BLZ 793 530 90) Kto.-Nr. 80 010Raiffeisenbank Bischofsheim/Rhön-Oberelsbach
(BLZ 790 690 26) Kto.-Nr. 50 245Volksbank Bad Neustadt a. d. Saale
(BLZ 793 630 16) Kto.-Nr. 52 000Volksbank Wildflecken
(BLZ 790 650 28) 501 1272Postgiro Nürnberg
(BLZ 760 100 00) Kto.-Nr. 690 00



Samstag vor Pfingsten: Allerseelen
 oben: Panichida in der Kirche
 unten: Totengedenken auf dem
 Friedhof



Samstag vor Pfingsten: Allerseelen
Totengedenken auf dem Friedhof



oben:
Pfingstvigilien
Das Velicanije

unten:
Beräucherung
des Gottes-
hauses
(der Boden
der Kirche
ist mit
Streu bedeckt
und alles ist
mit frischem
Grün geschmückt)



Pfingstliturgie: Dyptichen
 beim Großen Einzug (oben)
 Die Prozession (Крестный ход)
 (unten)



Unsere traditionelle Pfingstprozession

Foto oben:
Rückkunft
von der
Prozession



Vesper nach
der Prozession:
die Knie-
beugungs-
gebete

99 Chronik Juli 97

Am 5. 7. wurde Frau Ludmila M. R.
aus K. getauft.



Taufe am 5. Juli:

Die Farbe des Pfingstfestes und der
Sonntage danach ist grün, doch zur
Taufe trägt man weiße Gewandung.
Nach der Aufnahme des Katechumenen
im Narthex der Kirche wird das
Taufwasser geweiht. Sodann erfolgt
die Salbung mit Katechumenenöl,
hierauf das Taufbad. Bei Erwachse-
nentaufen benutzen wir noch ein
kleines Becken am Boden zum Hi-
neinsteigen. Dann wird der Täufling
mit dem Wasser übergossen.

Dritter Sonntag nach Pfingsten (Mt 6,22-34)

=====

Wenn man die Josefsgeschichte liest, so wird man beeindruckt von der Klugheit Josefs und des Pharaos, große Getreidespeicher anzulegen für die 7 mageren Jahre. Offensichtlich hat Gott diese Art von Wirtschaftsplanung reich gesegnet.

Heute erfahren wir aber im Evangelium, daß das Sammeln in Scheunen sehr fragwürdig ist, der Mensch soll von den Vögeln des Himmels lernen, die das nicht tun.

Gott will nicht, daß wir zwei Herren dienen. Er will nicht, daß wir dem Mammon dienen, er will, daß wir nur Ihm allein dienen. Groß ist die Gefahr, die von wohlgefüllten Scheunen ausgeht, der Mensch denkt allzusehr, daß das wesentlich ist für sein Leben auf Erden und daß er damit alles selbst in die Hand genommen hat.

Anders war es mit Josef in Ägypten. Joseph war trotz seiner Tugendhaftigkeit im Gefängnis. Auch dort vergaß er Gott nicht und Gott hat ihn hoch erhoben.

Als Vizekönig von Ägypten blieb er trotzdem dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, seines Vaters, dienstbar. Durch den Bau der Getreidespeicher konnte der göttliche Heilsplan mit seinem Volk zur Erfüllung kommen. Die göttliche Vorsehung hat den Speichern die Segensfülle verliehen.

Der heilige Johannes Chrysostomus sagt : Wer im Begriff ist, zu einem reichen Mahle zu gehen, der wird sich doch nicht erst große Nahrungssorgen machen. Und wer auf eine Quelle zugeht, der wird nicht bekümmert sein, ob er auch zu trinken bekommt. Darum wollen wir nicht tun wie Bettler und nicht kleinmütig sein. Die göttliche Vorsehung hat ja noch viel reichlicher für uns gesorgt, als wenn alle Quellen und tausend Gastmähler für uns bereitet wären.

"Suchet zuerst das Reich Gottes und alles andere wird euch dazugegeben werden." Der Herr ist gekommen,

um uns zu einem besseren Vaterland zu rufen. Deshalb muß er uns erst von der Anhänglichkeit an diese Welt lösen. Aus diesem Grund, sagt der heilige Johannes Chrysostomus, erwähnt der Herr die Heiden, Leute, die alle ihre Mühe und Arbeit auf das zeitliche Leben verwenden, die sich nicht um ihr Leben in der Ewigkeit kümmern. Das aber, erinnert er, sei nicht euer Ideal, ihr habt ein anderes !

Wir sind nicht erschaffen worden, um zu essen, zu trinken und uns zu bekleiden. Wir sind geschaffen, um Gott gefällig zu sein und dadurch die himmlische Seligkeit zu erlangen.

Weil die irdischen Belange in unserem Streben nach dem Himmel Nebensache sind, so sollten sie auch in unseren Gebeten Nebensache sein!

Darum sagt auch der Herr: "Suchet zuerst das Reich Gottes und alles andere wird euch dazugegeben werden". Er sagt "dazugegeben". Johannes Chrysostomus macht darauf aufmerksam, daß es nicht heißt: "Es wird gegeben werden", sondern "dazugegeben". Damit sollen wir erkennen, daß die irdischen Gaben gering sind im Vergleich zur Größe der zukünftigen.

Bitte also um die himmlischen Güter, so wirst du auch die zeitlichen erhalten!

"Wie aber", fragt Johannes Chrysostomus, "hat der Herr nicht geboten, um das Brot zu bitten?"

Das hat er schon, aber er fügte hinzu "das tägliche" und außerdem noch "heute". Er sagte nicht "morgen" und "übermorgen", denn das künftige bleibt reserviert und hat Anteil an dem unzugänglichen Licht, das Er sich selbst vorbehalten hat.

Daher werden wir heute wieder ermuntert, klar zu entscheiden, ob wir uns in unserer Kirche und mit unserer Gemeinde, darauf einlassen wollen, das Reich Gottes zu suchen. Wenn nicht, wird die "Finsternis groß" sein. Wenn aber "unser Auge klar" ist, wird auch "unser ganzer Leib licht" sein und wir dürfen das "Reich Gottes" erben "und seine Gerechtigkeit" .

Am 14. 7. besuchte uns eine Gruppe von evang. Pfarrern von der Landeskirche Hessen-Nassau zu Gesprächen.

Ebenfalls am 14. 7. wollten bei uns 44 Gymnasiasten aus N. a. d. A. zu einem Kurzseminar im Rahmen eines Projektes.

Am 25. Juli 1997 war Redaktions-schluss für dieses Jahrbuch.

Τέλος

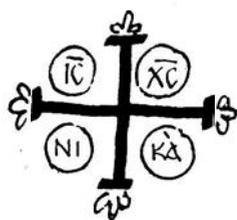
καὶ

1996

Δόξα

τῷ

Θεῷ



1997

Zur Didaktik und Methodik des
Unterrichts "Deutsch als Zweitsprache"
(Intensivkurs "IK" für russischsprachige Aussiedler)
Beitrag zur Hauptschulpraxis an der
Volksschule Bischofsheim a.d.Rhön

Als im letzten Jahrbuch Nr.15 die Beiträge zur Unterrichtspraxis ausblieben, um Kosten für den Druck einzusparen, haben doch eine Reihe unserer Leser dies bedauert, da sie meine Ausführungen als bereichernde Ergänzung zum pädagogischen Standard einschätzten. Das hat mich sehr gerührt, denn schließlich investiere ich ja sehr viel Zeit und Kraft, um meine Ideen unterrichtlich umsetzen zu können. Ich habe mich deshalb entschlossen, in diesem Heft wieder etwas zu diesem Thema zu bringen. Letztlich bildet ja auch diese Arbeit die materielle Grundlage für unsere kirchengemeindlichen Aufgaben.

Seit einigen Jahren kann ich nun Erfahrungen mit dem genannten Sprachunterricht sammeln. Für das Schuljahr 1996/97 habe ich meinen Lehrplan (2-Jahresreihe) überarbeitet, die Lernziele besser miteinander verknüpft, assoziativ verfeinert, um das Prinzip der Wiederholung auszubauen, manches, was sich als uneffektiv erwies, fallenlassen, dafür neues aufgenommen, was sich bei gelegentlicher Erprobung als effektiv erwies. Neu ist, daß sich alle Themen nach genormten Bauplänen zusammenfügen, in I werden Begriffe aus einem Sachgebiet gefunden und eingegrenzt, in II wird der Wortschatz gesichtet (russisch-deutsch), in III wird der Wortschatz auf Sätze angewendet, in IV werden russisch-deutsche Satzgleichungen erstellt, in V wird kontrolliert, ob die deutschen Satzbeispiele verstanden wurden, dergestalt, daß ohne Rücksicht auf das Thema zu nehmen, Teile aus den Satzgleichungen herausgenommen werden. In VI wird das Erlernte durch Frage und Antwort in Anwendung gebracht und schließlich erfolgt in VII ein Test zum Abschluß des Themas.

Dabei sind die Arbeitsblätter so angelegt, daß ein Lehrer, der des Russischen nicht mächtig ist, trotzdem damit arbeiten kann. Außerdem sind sie so gemacht, daß sie die Möglichkeit zur Differenzierung einschließen; Schüler, die noch wenig Kenntnisse haben, können, eventuell auch in Partnerarbeit, durch

ganz enge Anlehnung an die Textvorlagen auch Erfolgserlebnisse verbuchen und fortgeschrittene Schüler können gefördert werden, indem man bei ihnen die Ziffernfolge der Blätter ändert, sie dadurch zu selbstständigerem Arbeiten anregt und sie ermutigt, selbst sprachlich kreativ zu sein und nicht allzu besorgt wegen möglicher Fehler; jede selbständig geleistete Arbeit wird honoriert! Phasen der mündlichen Unterrichtsarbeit müssen die schriftlichen Arbeitsphasen sinnvoll durchdringen. Die Benutzung der schriftlichen Vorlagen wird in den meisten Fällen erlaubt, auch dies ist ein Beitrag zur Differenzierungspraxis, denn bereits geübtere Schüler entwickeln meistens ihren eigenen Stolz, der ihnen gebietet, die Arbeitsmappe nicht zu benutzen.

Großer Wert gelegt wird auch auf entsprechende sorgfältig angelegte Tafelbilder, die die Arbeit mit Folien am Overhead sinnvoll ergänzen und auf eine gediegene Schreibkultur, die sich, nachdem in den Schulen der ehemaligen Sowjetunion die Schriftpflege sehr ausgeprägt war, leicht motivieren läßt. Meist verfügen die Schüler über eine erstaunlich schöne kyrillische Handschrift, deren Schreibfluß sich auf die lateinische Schrift übertragen läßt, aber durch den allgemeinen Zeitmangel im Unterricht der Hauptschule setzt oft schnell ein Schriftverfall ein. Jedenfalls sind Schüler, die noch Schwierigkeiten mit der lateinischen Schrift hatten, meist ganz schnell innerhalb einer Gruppe mit Fortgeschrittenen sichere Schreiber geworden. Im allgemeinen schreiben die Schüler gerne, auch an der Tafel, und freuen sich über ein Lob darüber. Deshalb wurden auch bei den Satzgleichungen Schriftnoten eingeführt; durch das sorgfältigere Schreiben ist auch der Effekt der Einprägung höher.

Die Lerneinheiten sind auf die Hauptschule abgestimmt und nur bedingt in der Grundschule verwendbar, darauf wird hier nicht weiter eingegangen. Ich unterrichtete 4 Hauptschulgruppen mit je 5 Wochenstunden und nur eine Grundschulgruppe mit ebenfalls 5 Wochenstunden, allerdings sind die Schüler in dieser alle aus der 3. und 4. Klasse und allesamt schon etwas älter, als es der Jahrgangsstufe entsprechen würde. Bisher war in diesem Schuljahr die Gruppenstärke nie über 11 gekommen, das ist ein

von mir sehr dankbar aufgenommenem Faktor.

Das hier unseren Lesern vorgestellte Thema heißt "Post und Telefon", ein überaus vielseitiges und ergiebiges Thema, für das ich ursprünglich 10 Stunden geplant hatte, das dann aber durch vorher nicht berechnete fruchtbare mündliche Arbeitsmöglichkeiten auf 15 Stunden expandierte.

Schon in der Einstiegsphase bieten sich viele Möglichkeiten des spielerischen Einsatzes der Sprache, des szenischen Gestaltens, der Körpersprache und Mimik. Die Eingrenzung des Themenbereichs bringt durch die in I eingestreuten themenfremden Begriffe viele Verbindungen zu bereits behandelten Themen und Möglichkeiten zur Sprachbetrachtung. Die Erarbeitung des Wortschatzes in II erwägt die Wortarten mit den Konsequenzen für Groß- und Kleinschreibung, sowie den Gebrauch des Artikels, wie auch die Diskussion über "schwere" und "leichte" Wörter. In der gleichen Reihenfolge steht auch der Wortschatz russisch geordnet, ein nicht russisch sprechender Lehrer kann dadurch auch das Blatt kontrollieren. Gerne machen die Schüler auch einen Quiz zur Festigung des Wortschatzes, der Lehrer spielt den Inhalt des Begriffes vor, sagt das Wort russisch usw.

Mit großer Liebe schreiben die Schüler auch mal zur weiteren Festigung in Blockschrift, dazu wird auch das im Anhang nach dem Test befindliche Telegrammformular benutzt, fortgeschrittene Schüler können hier schon einen kleinen Text erstellen und lernen formale Dinge kennen und die Fachsprache anwenden (Empfänger, Absender usw.). Die genormten Buchstaben auf der Telegrammrückseite gelten dabei als Richtschnur, ich muß aber gestehen, daß ich selbst auch zu Varianten neige. Auf Blatt 5 ist noch eine Überprüfung des Wortschatzes eingebaut, wegen der Änderung der Reihenfolge ist es für nichtrussischsprechende Lehrer nur mit einem Lösungsblatt verwendbar.

Von den Satzbeispielen in III empfiehlt es sich, Folien anzufertigen und Leseübungen zu machen. Die Benutzung des erarbeiteten Wortschatzes muß differenziert erlaubt sein. Wörter, die dem Flexions- oder Konjugationssystem unterworfen sind, empfiehlt es sich, an der Tafel festzuhalten. Bei der

Bearbeitung der Blätter gestatte ich gewöhnlich Schülern, die es nötig haben, an der verdeckten Tafel nachschauen zu dürfen.

Bevor man zur schriftlichen Ausarbeitung der Satzgleichungen schreitet, diskutiert man noch aus, welche Sätze zum Post- und welche zum Telefonwesen gehören. Es bieten sich auch kulturgeschichtliche Exkurse an. Dies ist der didaktische Ort für den Umgang mit Postleitzahlen und Vorwahlnummern, sowie praktische Übungen für das internationale Post- und Telekommunikationswesen.

Spaß machen den Schülern auch die "Zagádki", kleine Rätsel, die als Raumfüller unten angesetzt sind.

In den Satzgleichungen wird manches unverstanden übernommen, daher muß man noch mündlich (wenn man kann) und schriftlich Phrasen aus den Sätzen überprüfen (V).

Bei den Fragen empfiehlt sich eine Vorarbeit für die schwächeren Schüler, die fortgeschritteneren können währenddessen Postkarten schreiben üben. Man kann die Fragen ganz einfach beantworten, oder, je nach Fähigkeit selbständig formulieren.

Schließlich kommt der Test, der erstaunlicherweise von den Schülern gerne gemacht wird. Meistens arbeite ich zwei verschiedene Schwierigkeitsgrade aus. Man bekommt ein ziemlich genaues Bild von dem Erfolg der Lerneinheit und vom Fortschritt und augenblicklichen Stand seiner Schüler.

Auch wenn die Reihenfolge der Blätter nicht für alle Schüler eingehalten wird, hat sich die Nummerierung der Blätter und, bei der Zielangabe, auch die Nennung des anfallenden Arbeitsmaterials bewährt. Man muß auch überprüfen, ob die Schüler in ihren Mappen Ordnung halten, denn dieses ist ein wichtiges Prinzip. Wir betreiben keinen Mappenkult, aber jeder Schüler muß sein Arbeitsmaterial geordnet haben und bei Rückgriffen auf frühere Themen im Inhaltsverzeichnis der Mappe dieses auffinden können. Da es sich wegen der Fülle des Materials um sehr dicke Leitzordner handelt, dürfen diese im Schrank des Gruppenraumes aufbewahrt werden.

Man sieht ja, welchen Raum im Jahrbuch nur dieses einzige Thema einnimmt. Ich gehe dabei mit unseren Lesern vom Altar zu jenem Garten, in den der Herr mich gesetzt hat.



Aus einer Predigt des hl. Ioannes Chrysostomos,
Patriarchen von Konstantinopel († 407),
über den Besuch des Gottesdienstes

Wenn man es unterläßt, die Kirche, die gemeinsame Mutter aller Gläubigen, ständig und regelmäßig zu besuchen, ist das nicht ein überaus großes Unglück? Wie könntest du die Zeit denn besser verwenden? Und was hindert dich denn, hier zu verweilen? Sieben Tage hat die Woche, und diese sieben Tage hat Gott mit uns geteilt. Er hat aber nicht etwa für sich den größeren Teil behalten und uns den kleineren gegeben; nein, er hat dir sechs geschenkt und sich selber einen einzigen vorbehalten. Du aber kannst dich nicht dazu durchringen, an diesem einen Tage dich ganz von weltlichen Geschäften abzuwenden. Doch was rede ich von einem ganzen Tag? Bring dem Herrn doch wenigstens einen geringen Teil dieses Tages zum Opfer! Gib ihm wenigstens zwei Stunden, so wirst du einen Gewinn mit nach Hause nehmen, der tausend Tage aufwiegt! Wenn du das nicht willst, dann sieh zu, daß du nicht die Früchte jahrelanger Arbeit verlierst, weil du dich weigerst, dich nur einmal in der Woche einen geringen Teil des Tages vom irdischen Gewinn abzuwenden. Denn wenn man Gott, den Herrn, verachtet, dann wird er uns auch die schon gesammelten Güter wieder entziehen.

Wenn du dich nur einmal oder zweimal im Jahre bei uns sehen läßt, sag mir, was können wir dich dann lehren von jenen Wahrheiten, die man unbedingt wissen muß: Über die Seele, den Leib, die Unsterblichkeit, das Himmelreich, die Hölle, die Langmut Gottes, die Verzeihung, die Buße, die Taufe, die Nachlassung der Sünden, die himmlische und die irdische Schöpfung, die Natur des Menschen, die Engel, die Dämonen, den Teufel, das christliche Leben, die Gebote, den rechten Glauben, die Irrtümer der Andersgläubigen? Das und noch vieles andere muß der Christ wissen. Ihr aber, die ihr nur einmal im Jahr, und zwar ganz flüchtigen Sinnes, euch hier versammelt, nicht aus frommer Gesinnung, sondern weil eben das Fest es so mit sich bringt, ihr könnt jene Wahrheiten nicht einmal zum geringsten Teile kennenlernen.

RUSSISCH-ORTHODOXES PFARRAMT 97653 BISCHOFSSHEIM/09772-530
 EINLADUNG ZUM DIESJÄHRIGEN HERBSTSEMINAR
 VOM 10. bis 12. Oktober 1997

Thema: Das Geschichtsverständnis des
 orthodoxen Christen

Referent: Pfarrer Fjodor Hölldobler

.....

PROGRAMM

10. Oktober

Freitag

18.00 Uhr Vesper

19.00 Uhr 1. Vortrag:

"Der Garten Eden, der Mosesberg am Sinai und der
 Abendmahlsaal in Jerusalem als theologische Punkte"

20.00 Uhr Abendessen

mit Aussprache

11. Oktober

Samstag

8.30 Uhr Frühstück

10.30 Uhr 2. Vortrag:

"Interpretatio christiana - Weltgeschichte aus ortho-
 doxem Blickwinkel "

12.00 Uhr Moleben zum
 Hl. Nektarios

13.00 Uhr Mittagessen

15.30 Uhr Kaffee und

3. Vortrag:

"Die Christianisierung Rußlands 988 - weltpolitischer
 Weitblick eines Großfürsten, oder Erfüllung des
 göttlichen Heilsplans durch einen Heiligen ?"

19.00 Uhr Vigil

20.00 Abendessen und

Aussprache

12. Oktober

Sonntag

10.00 Göttliche Liturgie

12.00 Frühstück

Ende des Seminars

.....

Kursgebühr 25 DM, Verpflegung 25 DM, Unterbringung im Haus
 (nur begrenzt möglich) 7 DM pro Übernachtung.

Verkehrsbüro der Stadt Bischofsheim: Tel. 09772-530

Bericht über die materielle Lage der Pfarrei

A Die Einkünfte unserer Kirche setzen sich zusammen aus:

- 1.) Kollekten
- 2.) Einlagen in den Opferstock
- 3.) dem Erlös aus Kerzen- und Prosporenverkauf (Dyprichen/Opferbrote)
- 4.) freiwilligen Abgaben für Taufen, Trauungen, Totengottesdienste und Bittgottesdienste
- 5.) Verkauf von Devotionalien
- 6.) Honoraren für Vorträge (Erwachsenenbildung)
- 7.) Spenden, die über unseren Förderverein abgerechnet werden und die uns hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Erscheinen unseres Jahrbuchs zudedacht werden.

B Die Ausgaben unserer Kirche setzen sich zusammen aus:

- 1.) Kosten für die Unterhaltung und Verschönerung des Anwesens (anteilig 1/3 der anfallenden Gebäudelasten und des Darlehens/Zins u. Tilgung) samt Nebenkosten wie Heizung, Strom, Wasser, Kanalgebühren, Müllabfuhr, Versicherung, Grundsteuer etc.
- 2.) Unkosten für die Anschaffung und Pflege von Kirchenbedarf, Druck und Versand des Jahrbuchs
- 3.) dem Einkauf von Opferkerzen und Devotionalien in Griechenland (ohne Spesen)
- 4.) finanzielle Hilfe für die Orthodoxie in osteuropäischen Ländern.

Summe der Gesamteinnahmen: 21.104,30 DM

Das sind 10.674,15 DM weniger als im vorigen Jahr

Summe der Gesamtausgaben: 58.858,32 DM

Der Fehlbetrag von 37.754,02 DM wurde durch zivile Einkünfte des Pfarrerehepaares gedeckt.

SCHLUSSBETRACHTUNG

EPHRAIM,
DER SYRER

VOM PARADIES

Harret aus, ihr Trauernden, denn ihr werdet das Paradies erlangen. Sein Tau wird euren Schmerz abwaschen, durch seine Harze wird es euch erquicken. Der Platz an seinem Tisch wird eure Mühen beenden, sein Kranz wird euch trösten.

Es reicht euch Hungernden eine Frucht, die die Essenden läutert, und gibt euch Dürstenden einen himmlischen Trank, der die Trinkenden weise macht.

Dort ruhen aus die verheirateten Frauen, die gequält wurden von dem Fluch der Wehen, von den Schmerzen der Geburten,

wenn sie ihre Kinder sehen, die sie unter Wehklagen begraben, wie sie wie Lämmer weiden in Eden, erhöht in ihren Stufen, preiswürdig in ihrem Glanz, denn sie sind verwandt den Engeln ohne Makel.

Es springen im Paradies die Lahmen, die nicht gehen konnten, es fliegen durch die Luft die Kraftlosen, die sich nicht schleppen konnten. Die Blinden und die Tauben, die vom Mutterschoß an hungerten, die nach Licht hungerten und es nicht sahen, ihre Augen erfreut die Schönheit des Paradieses, und der Ton seiner Harfen tröstet ihre Ohren.

Man arbeitet dort nicht, denn dort hungert man nicht. Man kennt dort nicht die Scham, weil man dort nicht sündigt. Man kennt dort nicht die Reue, weil es dort keine Buße gibt. Beendet ist dort eiliges Sichbemühen und beruhigt.

Man altert dort nicht, denn dort stirbt man nicht. Man begräbt dort nicht, denn dort gebiert man nicht.

Ich sah jenen Ort, meine Brüder, und saß und weinte über mich selber und über die, die mir gleichen : Wie sind meine Tage vergangen, einzeln sind sie verschwunden, entwichen . Sie wurden mir entwendet, ohne daß ich es merkte. Reue überkam mich, daß ich verlor Kranz, Name, Herrlichkeit, Kleid und Brautgemach des Lichtes. Tisch des Himmelreiches, selig, wer seiner würdig ist ! Dort mögen für mich bitten alle Söhne des Lichtes, daß unser Herr ihnen schenke eine Seele aus Gnade. Für mich wird das ein neuer Anlaß sein, ihn zu loben, dessen Hand jede Hilfe reicht. Er, der nach Gerechtigkeit gibt und in Güte schenkt, möge mir in seinem Erbarmen spenden

aus dem Schatz seines
Erbarmens .

Inhaltsverzeichnis

- | | |
|---|-----------------|
| 1.) Kirche, Gemeinde, Gottesdienste, Karte | |
| 2.) Unsere kirchliche Obrigkeit | <u>1</u> |
| 3.) Anschriften | <u>2</u> |
| 4.) Chronik des Kirchenjahres 96/97 | <u>3- 102</u> |
| 5.) Zur Didaktik und Methodik des
Unterrichts "Deutsch als Zweitsprache"
Beitrag zur Hauptschulpraxis mit
russischsprachigen Aussiedlern | <u>103- 146</u> |
| 6.) Kleiner Beitrag
zur Grundschulpraxis (IK) | <u>147- 162</u> |
| 7.) Gottesdienstordnung bis zum
Patrozinium (9.November) | <u>163- 166</u> |
| 8.) Einladung zum Herbstseminar 1997
10.-12.Oktober | <u>167</u> |
| 9.) Bericht über die materielle
Lage der Pfarrei | <u>168</u> |
| 10.) Schlußbetrachtung | <u>169</u> |



*Photographie
des Heiligen
Nektarios
von Aighina
in seinem
Arbeitszimmer
des Klosters.
Der Raum wurde
nach dem Heimgang
des Heiligen
(9.11.1920)
bis heute so
belassen.*